



VINZENTINER LAZARISTEN

**Das Schulprojekt:
Neue Mehrzwecküberdachung in Niederprüm**

Gedanken des hl. Vinzenz zur Berufung

Unsere Geburtstagsjubilare 2019

**Colorado Vincentian Volunteers:
Eine neue Initiative in den USA**

BILDER UND BERICHTE

**2019
2020**

INDEX

GRUSSWORT DES PROVINZIALS	3
<i>CM – Prov. Österreich-Deutschland</i>	
DEN OSCAR FÜR MITMENSCHLICHKEIT	5
EIN LEBEN ZWISCHEN DEN RELIGIONEN UND KULTUREN	8
EIN PRIESTER NAHE BEI DEN MENSCHEN	10
GEMEINSAM UNTERWEGS ZUM SINN DES LEBENS	13
EIN PILGER ZU UNTERSCHIEDLICHEN ZEITEN	18
ALLES VINZI ODER WAS?I	20
<i>CM – weltweit</i>	
NACHRICHTEN AUS DER VINZENTINISCHEN WELT	24
DEN GEIST DES HL. VINZENZ WEITER IN DIE WELT TRAGEN	28
<i>Wien</i>	
EIN SCHUTZRAUM FÜR BEDROHTE MÜTTER UND KINDER	30
SPENDENAKTION 2019	32
<i>Spirituelle Impuls</i>	
WOHIN SOLL ICH GEHEN?	34
<i>Niederprüm</i>	
EINLADUNG: 100 JAHRE VINZENTINER IN NIEDERPRÜM	39
NEUE GESICHTER AM VVPG	40
EIN QUERDENKER GEHT	43
FRAU DR. RUTH WINGENDER (1953-2019)	44
AKTIONSTAG „DEIN TAG FÜR AFRIKA“ ÜBERTRIFFT VORJAHRESEINNAHMEN	46
EINE ALTE TANTE UND IHRE BUCKLIGE VERWANDTSCHAFT	47
EIN SCHUL-RUCKSACK MACHT SICH AUF DEN WEG NACH MALAWI	49
EINE WELT VOLLER ÜBERRASCHUNGEN	52
DIE GLAUBENSPRAXIS BRINGT DEN GLAUBEN HERVOR	56
AUS DEN SNEAKERN IN DIE ARBEITSSCHUHE	59
UNSER JAHRESPROJEKT 2020: HILFE FÜR STRASSENKINDER IN INDONESIA	63
VINZENTINISCHE MEDIEN	69
<i>Unsere Verstorbenen</i>	
EIN KOSMOPOLIT ALS GRENZGÄNGER – BR. PETER FISZTER CM	70
DIE MISSION WAR SEINE BERUFUNG – P. BERNHARD KOCH CM	76
Förderverein	78
Messbund der Vinzentiner	80
Adressen	82

Verantwortlich für den Inhalt:
Missionsverein der Vinzentiner
Schöndorfer Str. 20 | D-54292 Trier

Telefon 0651 / 4 60 58 0
Telefax 0651 / 4 60 58 20
www.die-vinzentiner.de
P. Klaus-Peter Backes C.M.

Layout & Satz:
thelen | werbeagentur
Caspar-Olevian-Str. 39
D-54295 Trier

Tel.: +49 651 820 070 4
Fax: +49 651 820 070 5
www.thelen-werbeagentur.de

Titelbild:
© Mykola Mazuryk / adobe stock

GRUSSWORT DES PROVINZIALS



*Liebe Freunde der
Vinzentinischen Familie,
liebe Leserinnen und Leser
unseres Jahresheftes!*

*Auf gut österreichisch sage Ihnen al-
len ich ein herzliches “Grüß Gott” aus
Wien.*

*Es hat sich wieder einiges getan in un-
serer vinzentinischen Welt. Vor allem
das internationale Treffen der Visita-
toren aller Provinzen der Vinzentiner/
Lazaristen in Manila im vergangenen
Sommer hat mir deutlich gemacht, wie
aktiv und vielfältig die Dienste nicht
nur unserer Kongregation, sondern
auch vieler anderer vinzentinischer
Gemeinschaften und Gruppierungen in
aller Welt sind. Näheres finden Sie im
Beitrag über dieses Treffen in diesem
Jahresheft.*

*Auch im Bereich unserer Österrei-
chisch-Deutschen Vinzentinerprovinz
sind ja die Dienste und Aktivitäten sehr*

*vielfältig, und auch der internationale
Bezug wird zunehmend deutlicher. So
sind seit kurzer Zeit zwei Mitbrüder
aus Indonesien und Tansanien zu wei-
terführenden theologischen Studien
in Innsbruck, ein indischer Mitbruder
kommt demnächst für ein Pädagogik-
studium nach Graz.*

*Und auch in der größeren “Vinzentini-
schen Familie” gibt es gute Fortschritte.
Im heurigen Treffen des deutschspra-
chigen Komitees der Vinzentinischen
Familie, in dem verschiedene Gemein-
schaften der Barmherzigen Schwes-
tern, die Vinzenzkonferenzen und die
Vinzentiner/Lazaristen vertreten sind,
gab es neue Impulse, um die großarti-
ge Spiritualität des Hl. Vinzenz von Paul
möglichst vielen Menschen interessant
und zugänglich zu machen.*

DEN OSCAR FÜR MITMENSCHLICHKEIT

VinziWerke-Gründer Pfarrer Wolfgang Pucher setzt sich seit Jahrzehnten für Menschen in Not ein. Am 31. März wurde er 80 und denkt nicht daran aufzuhören



LEBEN & WIRKEN

Pfarrer Wolfgang Pucher ist am 31.03.1939 in Hausmannstätten geboren. Seit dem 10. Lebensjahr hatte er die Absicht, Priester zu werden. Er ist wegen mangelnden Schulerfolges als 13-jähriger vom bischöflichen Seminar in Graz in das heutige Carnerigymnasium übersiedelt und hat im Internat der

Lazaristen in der Lilienthalgasse seine Mittelschulzeit verbracht. Am 21. August 1958 wurde er eingekleidet. Das Theologiestudium absolvierte er an der Uni Graz.

Am 7. Juli 1963 wurde er in der Wallfahrtskirche Mariatrost zum Priester geweiht. Zuerst war er Erzieher im Knabenseminar der Lazaristen. Von

Sehr herzlich danke ich an dieser Stelle allen, die in großzügiger Weise das letzte Jahresprojekt unterstützt haben und so gute Hilfe für arme Familien in Angola ermöglicht haben.

Auch das neue Jahresprojekt darf ich ihnen ans Herz legen und Sie um Ihre Unterstützung bitten.

So geben wir mit diesem Jahresheft wieder ein wenig den Blick frei auf den Dienst und das Leben der deutschsprachigen und weltweiten Vinzentinischen Familie.

In der Liebe des Hl. Vinzenz von Paul grüße ich Sie mit herzlichen Segenswünschen,

Ihr

P. Eugen Schindler CM
Provinzial



© Mykola Mazuryk / Adobe stock

1966 bis 1969 war er Kaplan in der Pfarre zur Schmerzhaften Mutter. 1969 wurde er nach Istanbul an das St. Georgskolleg der österreichischen Lazaristen versetzt.

1973 wurde er nach St. Vinzenz als Nachfolger von Pfarrer Johann Treyer bestellt. Seither hat er sich in besonderer Weise jener Menschen aus der

Pfarre angenommen, die es im Leben schwer haben. Er hat erreicht, dass bis heute niemand hungern muss, jeder genug Bekleidung hat, das Heizmaterial immer vorhanden ist und im Extremfall auch Strom- und Mietkosten ergänzt bzw. ersetzt werden. Zusätzlich gründete er 64 Vinzenzgemeinschaften. Unter ihnen die Vinzenzgemeinschaft Eggenberg, aus der 40

Werke für Arme hervorgegangen sind.

DER GOTTESDIENST UND DAS FEST

Über 900 Freunde, Förderer und Wegbegleiter folgten am 31. März der Einladung von Pfarrer Pucher nach St. Vinzenz anlässlich seines 80. Geburtstags. Die Kirche war bis auf den allerletzten Platz besetzt und auch die Stehplätze wurden knapp, daher wurde in die Kapelle und das Festzelt ein Live-Stream übertragen. Bei einem zweistündigen Festgottesdienst standen vor allem die Wichtigkeit von Armendienst und Barmherzigkeit sowie das Wirken für Menschen am Rand unserer Gesellschaft im Zentrum.

„In meiner Pfarre muss niemand Hunger leiden“, blieb allen BesucherInnen im Gedächtnis und wird auch mit volstem Einsatz gelebt. Dabei hob der Jubilar auch das große Engagement der Vinzenzgemeinschaft Eggenberg mit ihren 40 VinziWerke hervor. Mit großer Spannung warteten alle auf die Verkündigung einer angesagten Überraschung. Zur großen Erleichterung beinhaltete diese die Ankündigung, dass Pfarrer Pucher auch mit 80 Jahren noch lange nicht in Pension gehen will.

Von ehemaligen Schülern aus seiner Zeit als Internatsleiter in Istanbul erhielt er für seinen unermüdlichen Einsatz, seine Bereitwilligkeit auch größten Widerstand zu bekämpfen und eine Liebe für Unliebsame den „Oscar

for humanity“, Bürgermeister Siegfried Nagl ernannte ihn zum Ehrenmitglied des Grazer Menschenrechtsbeirats auf Lebenszeit, Landeshauptmann Schützenhöfer sprach vom österreichischen Sozialgewissen und dankte ihm im Namen aller Steirerinnen und Steirer für sein Wirken und auch viele weitere Ehren- und Würdenträger sparten nicht mit wohlwollenden Worten.

Auch seitens der Medienlandschaft gab es ein großes Echo: ORF-Landesdirektor Gerhard Koch beschreibt den Gottesdienst als „spannend berührend und gleichzeitig amüsant“ und Kleine Zeitung Redakteur Christian Weniger schreibt über Pfarrer Pucher: „Wann immer ich an der Kirche (ver)zweifle, fällt mir ein, dass es in diesem Haus auch Menschen wie dich gibt. Das versöhnt. Halte uns weiter als Mahner wach.“

Nach dem Gottesdienst gab es ein großes Fest im Garten der Pfarre St. Vinzenz. Als Geschenk eröffnete VinziWerke-Koordinatorin Nora Tödtling-Musenbichler eine Lebensausstellung für den Jubilar, an deren Vorbereitung sich alle geladenen Gäste beteiligen konnten. Ein unglaublich gelungener Tag, den Pfarrer Pucher wie folgt beschrieb: „Ich schwebe, ich schwebe immer noch von der unglaublichen Resonanz – DANKE!“

Lara Wulz

EIN LEBEN ZWISCHEN DEN RELIGIONEN UND KULTUREN

Festlicher Gottesdienst anlässlich des 80. Geburtstags von Herrn Herget und des 65. Geburtstags von Herrn Lainer.

Am Ostermontag, dem 22. April um 10.00 Uhr, feierten Herr Herget und Herr Lainer gemeinsam einen Dankgottesdienst. Anlass war der 80. Geburtstag Herrn Hergets am 23. April und der 65. Geburtstag Herrn Lainers am 27. April. Herr Herget feiert zugleich am 28. April seinen 65. Jahrestag als Lazarist.

Zum Dankgottesdienst in die Provinzhauskirche in der Kaiserstraße kamen viele von nah und fern. Viele Katechumenen, Neugetaufte und Katechisten füllten die Kirche. Herr Visitator Eugen Schindler ließ sich aus gesundheitlichen Gründen entschuldigen, daher begrüßte der Festzelebrent Herr Herget selbst alle Anwesenden, darunter besonders auch den Rektor von St. Gabriel P. Elmar Pitterle, den Regens des Wiener Priesterseminars Dr. Richard Tatzreiter und die Mitbrüder.

Musikalisch wurde die hl. Messe durch das Orgelspiel von Herrn Kreuzpointner und einer Schola feierlich gestaltet. Lieder in persischer und türkischer Sprache wurden auch gesungen. Herr Herget erinnerte in seiner Ansprache

an das Evangelium des Tages, an die Emmausjünger, und berichtete anschließend eines seiner Erlebnisse an einem Ostermontag als junger Bruder in der Osttürkei. Er hatte hier gelebtes Christentum mit viel Respekt und großer Entschiedenheit kennengelernt, welches ihn selber in seiner Berufung bestärkte und wegweisend war.

Frau Elisabeth Mathes sprach namens der Pfarre Worte des Dankes. Sie selber ist auch schon über 65 Jahre mit der Pfarre zutiefst verbunden und hat die Arbeit der beiden Jubilare immer geschätzt. Stellvertretend für den Visitators sprach Florian Parth CM die Dankesworte. Er erinnerte an das große Engagement Herrn Hergets zuerst als Bruder in der Türkei, wovon man ja bei der Predigt hören konnte, und später nach der Priesterweihe für das Noviziat und innere Seminar der damals noch österreichischen Lazaristenprovinz.

In dieser Funktion nahm Herr Herget mehr als die Hälfte der Mitbrüder des österreichischen Teils der Provinz ins Noviziat auf und begleitete sie bei der



herzlich gedankt wurde Herrn Lainer, indem immer wieder darauf Bezug genommen wurde, dass alle derzeitigen Werke von beiden getragen werden. Nach dem Eintritt in die Gemeinschaft brachte Herr Lainer gleich sein Talent als gelernter Pädagoge in der Begleitung der Kandidaten, die nach ihm eingetreten waren, ein. Die hier begonnene Zusammenarbeit mit Herrn Herget erstreckt sich weiter auf die derzeitigen Werke.

Nach dem festlichen Dankgottesdienst ging die Feier im Keller des Pfarrhofs weiter. Viele Helfer der Pfarre hatten eine reichhaltige Agape vorbereitet, die noch mit Dankesworten eingeleitet wurde. Begrüßt wurde hier die Generaloberin der Barmherzigen

Ausbildung. Zu bedanken war auch das große Engagement der Erstverkündigung im Werk St. Justinus sowie die Ausbildung von bis jetzt 650 Katechisten, die seitens der Bischöfe eine Sendung als Katechisten erhielten. Dieses Institut widmet sich der Arbeit mit Konvertiten aus dem Islam. Vorträge, Volksmissionen und noch viel mehr kam dabei zur Sprache. Ebenso

Schwester von Gumpendorf, Sr. Cordula Kreinecker, eine Vertreterin der Elisabethinnen von Graz, sowie DDDr Egger. Der Diakon von Kaltenleutgeb spielte mit jungen Mitarbeitern einen Sketch, andere sangen Lieder und trugen Gedichte vor. Es war wirklich eine gelungene Dankesfeier.

Florian Parth CM

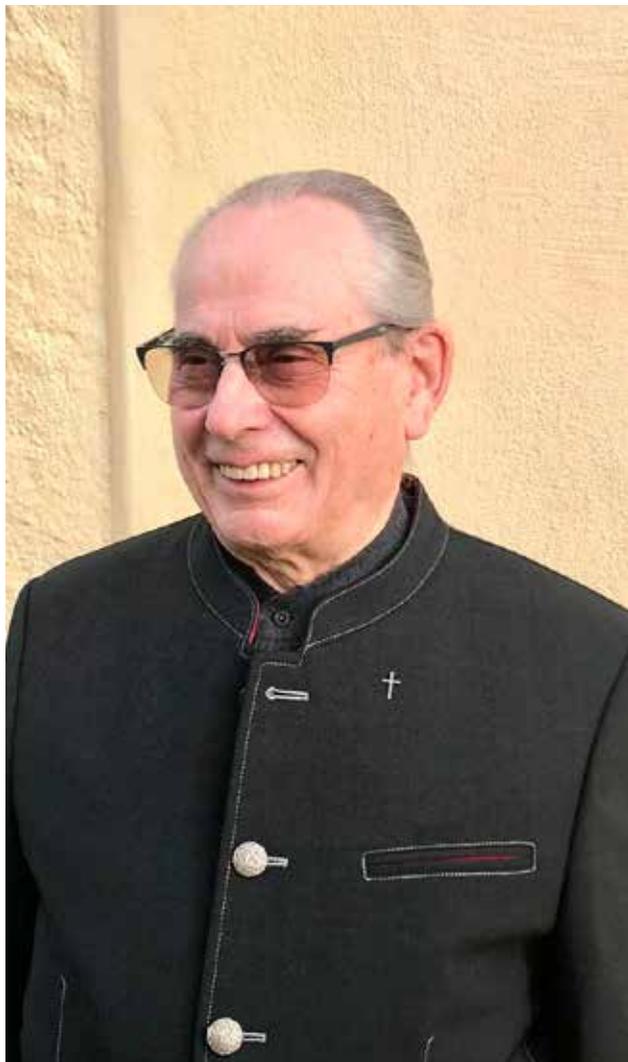
EIN PRIESTER NAHE BEI DEN MENSCHEN

80. Geburtstagsfeier von Karl Kröll CM in Altenmarkt

Am 2. Mai 2019 feierte unser Mitbruder Karl Kröll CM seinen 80. Geburtstag. Fast alle Mitbrüder der Region Österreich waren zum feierlichen Gottesdienst und zum festlichen Mittagessen in die steirische Pfarre Altenmarkt gekommen.

Karl Kröll wurde als 5. Kind einer Bauernfamilie in Gschmaier in der Oststeiermark, nicht allzu weit vom gegenwärtigen Wirkungsort Karl Krölls entfernt, geboren. Nach der Grundschule arbeitete er bis zum 18. Lebensjahr am elterlichen Hof und besuchte dann durch 2 Jahre hindurch die landwirtschaftliche Fachschule Grottenhof-Hardt. Seinen Präsenzdienst beim österreichischen Bundesheer leistete er als Kraftfahrer in Niederösterreich ab.

Dann wurde er von 1960 bis 1962 Praktikant und Wirtschaftler in verschiedenen Betrieben.



Diese Tätigkeit führte ihn bis nach Schweden, bevor er dann im Jahre 1963 als Wirtschaftler zu den Barmherzigen Schwestern in Graz gelangte. Dort gewann er 1965 auch den Kontakt zu den Lazaristen und entschloss sich zum Studium für eine künftige priesterliche Tätigkeit an einer Wiener Maturaschule.

Nach dem Noviziat in Graz begann er gemeinsam mit seinem Mitbruder Josef Herget das Theologiestudium an der theologischen Hochschule St. Gabriel bei Mödling.

Nach dem Ewigen Gelübden 1973 wurde er im Juni 1974 in der Kaiserstraße in Wien durch Erzbischof Josef Schoiswohl zum Diakon und im Juni 1975 zum Priester geweiht. Die erste Anstellung erfolgte ebenfalls in Wien als Kaplan in der Kaiserstraße, wobei er zusätzlich auch als Rektor die Seelsorge in unserem Haus Hetzendorf übernahm. Im September 1977 wechselte er als Kaplan nach Graz ins Provinzhaus. Allerdings fühlte er sich für die Tätigkeit in Großstadtpfarren nur bedingt geeignet und legte mehrfach dem Provinzrat die Bitte vor, in einer

Landpfarre tätig sein zu dürfen.

Im Jahre 1981 stimmte der Provinzrat schließlich diesem Ansuchen zu und am 15. August 1981 wurde Karl Kröll vom steirischen Diözesanbischof Johann Weber zum Pfarradministrator von Altenmarkt ernannt. Die österreichischen Malteserritter gaben als Patronatsherren dazu gerne ihre Zustimmung, da sie diese Pfarre nicht selbst besetzen konnten.

Karl Kröll blieb in den folgenden Jahren eng mit dem Provinzhaus in Graz verbunden und übte lange Jahre das Amt des Provinzökonom und ab 1994 auch des Provinzassistenten aus. Im Jahre 1994 wurde er mit Zustimmung des Provinzials definitiv durch den Bischof zum Pfarrer zum Altenmarkt bestellt.

Als er im Jahre 2006 den 25. Jahrestag seiner Ernennung zum Pfarrer beging, konnte er auf eine reiche Aufbauarbeit in seiner Gemeinde zurückblicken. Die alte Kirche von Altenmarkt wurde als historisches Gebäude unter anderem durch 2.354 freiwillige Arbeitsstunden vieler Mitglieder der

GEMEINSAM UNTERWEGS ZUM SINN DES LEBENS

Pfarrre renoviert. Dabei wurden Fresken aus der Zeit um 1300 freigelegt, die nun wieder den alten Kirchenbau beleben.

Ganz wichtig war Karl Kröll aber auch die liturgische Erneuerung des Gottesdienstes der Gemeinde, der in seiner Konsequenz beispielhaft für die Oststeiermark wurde. Sonntag für Sonntag wird in Altenmarkt für die ganze Pfarrgemeinde die Kommunion in beiderlei Gestalten gespendet, wobei das eucharistische Brot – wie es das Konzil es empfohlen hat – auch jede Woche frisch zubereitet wird. Aktiv tragen Lektoren, Kantoren und Kommunionhelfer in liturgischer Kleidung zum festlichen Gottesdienst bei. Vieles in diesem pfarrlichen Aufblühen war nur möglich, weil Karl Kröll die Unterstützung von Frau Agnes Pfeifer fand, die er für die Aufgabe als Seelsorgerin und Haushälterin begeistern konnte.

Im Jahre 1993 fand in Altenmarkt auch ein Staatsbesuch durch den Großmeister des Malteserordens Fra Andrew Bertie statt. Auch wenn Karl Kröll kaum je die festlichen Kleider ei-

nes Monsignore trägt, kommt ihm dieser Rang als Magistral-Kaplans des Malteserordens zu.

Mit Erreichung des 75. Lebensjahres ging unser Mitbruder nach den Richtlinien der Diözese in Pension, bleibt aber weiter ohne direkten Nachfolger als Seelsorger tätig, da im Rahmen der Neuorganisation der steirischen Pfarren mehrere Gemeinden zusammengelegt wurden.

Auch wenn wir Karl Kröll gerne in den letzten Jahren wieder in Graz ständig im Regionalatshaus gesehen hätten, gab die Provinz seinem Verbleib als Seelsorger in Altenmarkt doch ihre Zustimmung, als politische und kirchliche Gemeinde darum mit großer Dringlichkeit im Verweis auf die sich leerenden Pfarrhäuser der Nachbarrorte baten.

So wünschen wir diesem älteren Mitbruder der österreichischen Region weiterhin segensreiche Jahre in seinem zweiten oststeirischen Heimatsort.

Franz Kangler CM

Colorado Vincentian Volunteers: Eine neue Initiative in den USA lebt die vinzentische Spiritualität mit und für junge Menschen



Vom 25. Juli bis zum 04. September 2019 habe ich für meine Masterarbeit im Studiengang Nonprofit Management ein Praktikum in Denver absolviert. Die Einrichtung dort, die Colorado Vincentian Volunteers, sind vor 25 Jahren von dem Ehepaar Mary-Frances und Bill Jaster gegründet worden. Beide waren damals im Universitätsbereich in der Studentenseelsorge tätig und beschäftigten sich seit längerem mit der Fra-

ge, was man für junge Erwachsene tun kann, die ihr Studium beendet haben und in ihrem Leben auf der Suche nach der eigenen Spiritualität und dem Sinn ihres Lebens sind. Nach langem Suchen und vielen erfolglosen Anfragen bei verschiedenen Ordensgemeinschaften waren die beiden schließlich auf einen Vincentiner gestoßen, der ihnen den Vorschlag machte, dieses Programm als vinzentinisches Projekt zu starten.

Die Idee entwickelte sich zu einem Programm. Aus der Erfahrung mit ihrer eigenen Familie kamen Mary-Frances und Bill zu der Schlussfolgerung, dass das Programm sowohl ein gemeinschaftliches Leben, als auch den Dienst für Menschen am Rande der Gesellschaft beinhalten soll. Ganz im Sinne des heiligen Vinzenz von Paul entstand hier mit der finanziellen Hilfe der damaligen „Midwest-Provinz“ der

des Heiligen Vinzenz persönlich und gemeinsam zu wachsen. Heute leben jedes Jahr 20 junge Erwachsene für ein Jahr in zwei Häusern des Projektes zusammen. Jeder von ihnen arbeitet 40 Stunden pro Woche in verschiedensten Einrichtungen in Denver. 2019 zählen dazu:

Eine Tagesklinik für Obdachlose und Menschen ohne Krankenversicherung, ein Restaurant, das Obdachlose und

vinzentinische Einrichtung für Waisen und Kinder die aus ihren Familien genommen werden müssen, ein medizinischer Versorgungsdienst der ältere Menschen in ihren Wohnungen versorgt und eine Tageseinrichtung für Obdachlose mit eigener Poststelle, Waschmöglichkeiten, Kleiderkammer, Suppenküche, medizinischer und psychologischer Betreuung, ein Wohnprojekt, das 50 obdachlosen Männern und Frauen hilft, erste Schritte in ein Leben außerhalb der Obdachlosigkeit zu gehen.

normalen Job zu übernehmen. Um die Besonderheit des Programmes zu verstehen, ist es notwendig, einen etwas genaueren Blick in das Programm und in den Tagesablauf zu werfen.

Neben ihrem 40-stündigen Dienst haben die Teilnehmer verschiedene spirituelle und gemeinschaftliche Termine während der Woche. Jeden Montag findet eine 90-minütige Reflexions- und Diskussionsrunde zu verschiedenen theologischen Themen statt. Während der ersten Wochen des Programms fanden diese ausschließlich zu Themen der vinzentinischen Spiritualität und den vinzentinischen Werten wie Armut, Einfachheit, Hingabe, Bescheidenheit und Demut statt. Im Verlauf des Jahres besteht die Möglichkeit, Eigeninitiative zu zeigen und auch Gastdozenten für diese Treffen einzuladen.

Jeden Montag wird nach diesem Treffen in der Kapelle des jeweiligen Hauses Eucharistie gefeiert. Dienstags oder donnerstags finden in jedem der beiden Häuser eine sogenannte Spiritualitätsnacht statt. Hierbei geht es darum eine Erfahrung des gemeinsamen Gebetes außerhalb der Messfeier zu machen. Mittwochs findet in jeder Kommunität ein Treffen mit dem Programmkoordinator statt, beides angestellte Sozialarbeiter des Colorado Vincentian Volunteer Programms. Es geht darum, den Alltag in den Einrichtungen zu reflektieren, Probleme im Gemeinschaftsleben anzusprechen und zu diskutieren und Zeit

In den vergangenen 25 Jahren haben in Denver 397 junge Frauen und Männer im Auftrag der Colorado Vincentian Volunteers ihren einjährigen Dienst geleistet. In dieser Zeit hat das Programm mit über 100 verschiedenen Organisationen zusammengearbeitet und sie durch die Freiwilligen unterstützt. Insgesamt entsprechen die geleisteten Arbeitsstunden seit der Gründung des Programmes einem Gegenwert von 5.702.000,00 Dollar.

Während meines sechswöchigen Praktikums in Denver hatte ich die Möglichkeit, alle Bereiche des Programms kennenzulernen. Ebenso habe ich alle Einrichtungen besucht, in denen die jungen Erwachsenen Dienst tun. Die Bereitschaft der jungen Erwachsenen, sich in einem vinzentinischen Programm für ein Jahr dem Dienst am Armen zu verschreiben, hat mich zutiefst beeindruckt. Alle hätten die Möglichkeit gehabt, nach ihrem Abschluss an der Universität einen



Vinzentiner ein ganz neues, von Laien geleitetes Programm.

Nach 25 Jahren liest es sich wie eine Erfolgsgeschichte. Im Leitbild heißt es, dass die Colorado Vincentian Volunteers eine Organisation sind, die jungen Erwachsenen durch ein Jahr des Dienstes an den Armen und durch ein Gemeinschaftsleben die Möglichkeit geben wollen, in der Spiritualität

Nichtobdachlose zu einem gemeinsamen Mittagessen auf der Basis einer freiwilligen Bezahlung einlädt, eine Schule für blinde Kinder oder stark sehbehinderte Kinder, eine Kindertagesstätte für schwerbehinderte Kinder, ein Gartenbauprojekt für ältere Obdachlose mit eigener Küche und einem Laden zur Selbstvermarktung, eine jesuitisches Schulprojekt für Kinder aus mittelamerikanischen Einwandererfamilien, ein vin-

mit dem verantwortlichen Supervisor des Programms zu verbringen. Einmal im Monat findet ein sogenannter Aktionstag statt, an dem die Teilnehmer nicht in ihre Einrichtungen gehen, sondern gemeinsam an einem Projekt in Denver oder der Umgebung arbeiten.

Der Arbeitsmarkt in den USA unterscheidet sich in vielen Bereichen von dem in Deutschland und in Österreich. So hat ein Arbeitnehmer in den ersten 5 Jahren seiner Tätigkeit im Unternehmen zwischen 10 und 15 Tagen Urlaub. Dies steigert sich je nach Betriebszugehörigkeit auf maximal 20 Tage pro Jahr. Da die Teilnehmer des Programms sich in ihrem Lebensstil auf die Wirklichkeit der Menschen einlassen sollen, mit denen sie jeden Tag arbeiten, haben sie in ihrem Jahr in Denver 7 freie Tage. Im Augenblick ist es kein Problem für Collegeabsolventen, einen gut bezahlten Job zu finden. Umso erstaunlicher ist es, dass sich junge Erwachsene auf diese Reise begeben und sich auch diese Erfahrung in Denver einlassen.

Im Rahmen meiner Masterarbeit, die ich augenblicklich schreibe, habe ich mich unter anderem mit der Frage beschäftigt, was vinzentinische Leitung, vinzentinisch geprägtes Management ausmachen kann und soll. Ein zweiter Bereich der Masterarbeit dreht sich um die Werte der Generation der Millennials (geboren 1985 – 1999) und inwieweit ein Programm wie die Colorado Vincentian Volunteers diese Werte positiv beein-

flussen kann. Sämtliche Literatur und auch meine Ergebnisse weisen in die gleiche Richtung, und diese Aussagen sollten uns in unseren vinzentinischen Gemeinschaften, Provinzen und Mutterhäusern sehr hellhörig machen.

Es ist unumstritten, dass junge Erwachsene heute eine Leitung wollen, die vor allem eines ist: Nicht streng hierarchisch, mit Entscheidungen, die einsam an der Spitze getroffen werden. Jede Leitung, im Großen wie im Kleinen, die heute erfolgreich sein will, muss auf der Leitungsebene transparent, ehrlich und vor allem offen für die Meinungen und die Ideen der Mitarbeiter oder Mitglieder sein.

Ein weiterer wichtiger Punkt, den uns die Erfahrungen aus Denver zeigen können, dreht sich um die Attraktivität eines Programmes und damit auch unserer Gemeinschaften. Wir müssen uns unbedingt die Frage stellen, warum wir nicht mehr attraktiv für junge Erwachsene sind. Hier gilt es festzuhalten, dass es sicherlich keine einfachen und eindimensionalen Antworten gibt.

Eines lässt sich aber mit Sicherheit sagen: Junge Erwachsene sind heute auf der Suche nach Menschen und Lebensentwürfen, die sich vom Rest der Gesellschaft unterscheiden. Wir müssen uns in unseren Gemeinschaften fragen, ob wir uns nicht so sehr angepasst haben, dass wir nicht mehr als Gegenentwurf zum gesellschaftlichen

Mainstream wahrgenommen werden, und es vielleicht auch nicht mehr sind. Wir sollten uns diese Fragen ernsthaft stellen, weil es die Fragen der jungen Generation von heute sind.

Was ist das Besondere an unserer Gemeinschaft? Wo bilden wir einen Gegensatz zum dem, was üblich ist? Wo sind wir innovativ und suchen neue Wege? Wie offen sind wir für die Fragen und



Probleme junger Menschen von heute? Haben sich unsere Ausbildungsprogramme und Noviziate in den letzten 30 Jahren den Gegebenheiten angepasst oder erwarten wir die Anpassung nur von Anderen? Welchen Führungsstil und welche Diskussionskultur pflegen wir in unseren Gemeinschaften, von oben nach unten oder auf der Basis eines Miteinanders auf Augenhöhe. Ich durfte in Denver sechs Wochen

mit jungen Erwachsenen zusammenleben, die bereit sind, ein Jahr lang den Armen zu dienen und sich von einem vinzentinischen Programm formen und verändern zu lassen. Eines sind diese jungen Menschen mit Sicherheit nicht: einfach. Aber sie haben Visionen für sich und unsere Kirche. Sie sind bereit sich auf Neuerungen und Unbekanntes einzulassen und sie sind breit in Gemeinschaft zu leben.

Lassen wir uns von dieser Generation inspirieren und suchen wir mit ihnen gemeinsam nach Wegen der Nachfolge, die in unserer Zeit für junge Menschen attraktiv ist. Vielleicht hilft ein Wort des Apostels Paulus aus der Anfangszeit unserer Kirche: „Prüft alles, behaltet das Gute“ (1 Thess 5,21).

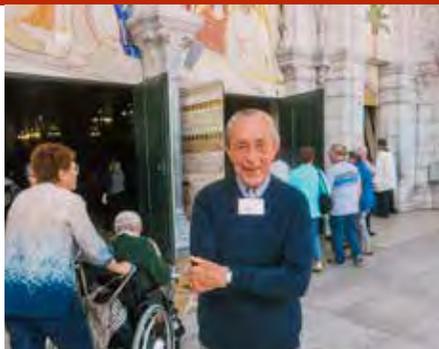
Herzliche Grüße aus den USA
P. Andreas Müller CM

EIN PILGER ZU UNTERSCHIEDLICHEN ZEITEN

P. Norbert Tix erinnert sich an seine Besuche in Lourdes gestern und heute

LOURDES 1952

Mit Unterstützung von Pater Otto Schnelle konnte ich nach dem Abitur 1952 für einige Wochen nach Frankreich fahren, um mich in Paris, dem damaligen Mutterhaus der Vinzentiner und dem Studienhaus in Dax auf den Eintritt in unsere Gemeinschaft vorzubereiten. In Paris war ich am Schrein des Heiligen Vinzenz und in der Rue de Bac am Grab der Heiligen Katharina Laboré und Louise von Marillac.



burtsort des Heiligen Vinzenz und den nahe gelegenen Wallfahrtsort Buglose, außerdem bis an die Atlantikküste. Verdient habe ich mir die Fahrkarte nach Dax über Paris in den Sommerferien auf dem Bau. Der Lohn war eine Reichsmark und sieben Pfennig.



Ich selbst hatte noch keinen Gedanken an Lourdes, bis mich die Patres in Dax darauf hinwiesen und mir die Fahrkarte für den nahegelegenen Wallfahrtsort kauften. Angekommen in Lourdes war ich ganz verlegen, als die Pilger beim Vorbeigehen die Wand der Grotte

In Dax waren wir 9 Neupriester. Mit dem Fahrrad fuhren wir in den Ge-

küssten – unmöglich für einen Priester aus Deutschland. Für mich im



Nachhinein eine nicht vorausgeplante Station auf meinem Weg in die Gemeinschaft der Vinzentiner.

LOURDES 2019

Altersbedingt kann ich nicht mehr wie sonst Urlaub machen und bin jetzt im dritten Jahr für drei Wochen als „Gastarbeiter“ (Pilgerseelsorger für die deutschsprachigen Pilger aus Deutschland, Österreich und der Schweiz) in Lourdes. Meine Aufgaben sind: Beichte hören, Gottesdienst, Gespräche und Gebetszeiten.

Beichte: In den Gottesdiensträumen kommen auf einen deutschsprachigen Beichtenden gleichzeitig zwanzig Italiener. Unter den deutschsprachigen sind in Deutschland arbeitende Schwestern aus Indien, Kroatien, aus Wien, Polen und Norddeutschland. Kranke: Es ist

eindrucksvoll, wenn bei der „Eucharistischen Prozession“ hunderte Kranke das Allerheiligste in ihren Rollstühlen begleiten. Sie erfahren, dass sie mit ihrem Leid nicht alleine sind.

Katholische Kirche = weltumfassende Kirche

Es ist ein großer Unterschied, wenn ich in der Eifel im Sonntagsgottesdienst im Credo von der katholischen Kirche spreche oder ob ich in Lourdes die großen Scharen der Pilger aus allen Kontinenten und mit allen Sprachen und Hautfarben erlebe. Ich freue mich, dass für mich die Zeit in Lourdes eine innere Erneuerung bedeutet und ich immer wieder Menschen treffe; entweder zum ersten Mal oder solche, die fast jedes Jahr den Weg hierhin finden.

P. Norbert Tix CM

ALLES VINZI ODER WAS?!

Pfarrer Wolfgang Pucher CM zu Gast bei den Vinzenzkonferenzen im Erzbistum Paderborn

Wie kann man neuen Schwung in die vinzentinische Arbeit bringen? – mit diesem Thema beschäftigen sich die Vinzenzkonferenzen im Erzbistum Paderborn schon seit geraumer Zeit. So kam die Idee, zum Diözesantag 2019



einen ausgewiesenen Experten auf diesem Gebiet einzuladen: Pfarrer Wolfgang Pucher C.M. aus Graz-Eggenberg.

Der inzwischen 80-jährige österreichische Lazarist (Vinzentiner) ist über die Landesgrenzen hinaus als streitbarer „Rebell der Nächstenliebe“ bekannt geworden.

Verbunden mit einem Besuch der Mitbrüder des Lippstädter Vinzenzkollegs nahm Pfarrer Pucher am 11. Mai am Bistums-Treffen der Vinzenzkonferenzen im sauerländischen Iserlohn teil. Rund 30 Teilnehmer waren zusammen gekommen, darunter auch Gäste aus dem Nachbarbistum Münster. Passend zum Referenten war als Motto gewählt worden: „Alles Vinzi oder was?!“ Der Tag begann mit einer Messfeier in der St.-Aloysius-Kirche, die gemeinsam vom geistlichen Begleiter der Paderborner Vinzenzkonferenzen, Pater Hans-Georg Radina, von Pfarrer Pucher und weiteren Geistlichen zelebriert wurde.

Anschließend begrüßte Heinrich Stolze, der Diözesanvorsitzende der Vinzenzkonferenzen, die Teilnehmer und den Referenten.

In einem spannenden Vortrag schaffte es Pfarrer Pucher, die Zuhörer mit Berichten aus seiner vinzentinischen Arbeit zu fesseln und neu für das ca-

ritative Engagement zu begeistern. Der Grazer Pfarrer erklärte zunächst an praktischen Beispielen den grundlegenden Unterschied zwischen der „schönen“ (= mitleiderregenden) und „hässlichen“ (= abstoßenden) Armut. Dabei machte er keinen Hehl daraus, dass er in der „hässlichen“ Armut die entscheidende Herausforderung für uns Christen, insbesondere für die vinzentinische Familie, sieht.

Anschließend berichtete er ausführlich über den Beginn der heute 40 österreichischen Vinzi-Werke mit ihren 800 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die sich um Menschen kümmern, die das Leben aus der Bahn geworfen hat: Drogen- und Alkoholabhängige, Obdachlose, Haftentlassene, Bettler, Asylanten, Angehörige der Sinti und Roma und viele mehr.

Ihre Wurzeln haben die Vinzi-Werke in einer Gruppe aus 14 jungen Leuten, die sich 1990 zur „Vinzenzgemeinschaft Eggenberg“ zusammenschlossen, um Menschen in Not schnell und unbürokratisch zu helfen. Alles begann mit regelmäßigen Gefängnisbesuchen. Schon bald entstand in der Gruppe die Idee, Grazer Obdachlose am Abend mit

Essen zu versorgen. Hier gab es eine Versorgungslücke, die von keiner sozialen Einrichtung abgedeckt wurde!

Am 1. Dezember 1991 fuhr der Vinzi-Bus zum ersten Mal durch Graz, um an drei verschiedenen Stationen Essen an Bedürftige auszuteilen. Durch die Beziehungen, die zwischen Betreuern und Obdachlosen entstanden, entwickelte



sich der Kleinbus der Vinzenzgemeinschaft schon bald von einer reinen Essensausgabe zu einer „Tankstelle menschlicher Wärme“. Bereits zwei Jahre später entstand in Graz mit dem



VinziDorf die erste österreichische Einrichtung für Obdachlose, in der sogar der Alkoholkonsum gestattet ist.

Pfarrer Pucher verschwiegen nicht, dass das konsequente Engagement für die Armen zum Teil zu heftigen Auseinandersetzungen innerhalb seiner Eggenberger Gemeinde, aber auch mit kommunalen Behörden und mit der Bistumsleitung geführt hat. Als im bitterkalten Winter 1991/1992 illegale Flüchtlinge aus Bosnien unter menschenunwürdigen Bedingungen am Grazer Bahnhof kampierten, kam der Vinzengemeinschaft die Idee, die Menschen für eine Übergangszeit in Zelten auf dem Sportplatz der Pfarrei unterzubringen. Die Reaktionen waren z.T. heftig – aber die Beharrlichkeit von Pfarrer Pucher und seinen Helfern hat sich ausgezahlt: Den Flüchtlingen war

geholfen und am Ende konnten sie alle in feste Wohnquartiere umziehen.

In seinem abschließenden Statement ermutigte der Lazarist die deutschen Vinzenzbrüder, mit der Einbeziehung von jungen Leuten und dem Betreiben eines Vinzi-Busses neue Wege in der vinzentinischen Arbeit zu gehen. Hier liegt für ihn ein möglicher Schlüssel zur Erneuerung der Vinzenzkonferenzen. Dabei gab er aber durchaus zu, dass es wegen der Unterschiede zwischen Österreich und Deutschland nicht darum gehen könne, die Vinzi-Werke einfach zu kopieren.

Die Anregungen von Pfarrer Pucher gaben beim anschließenden Mittagessen und der obligatorischen Mitgliederversammlung noch viel Gesprächsstoff für die Konferenzteilnehmer. Wohl kaum



einer ist am Nachmittag unberührt von seinen Impulsen nach Hause gefahren!

Was erwarten die Armen von uns?
10 Antworten von Pfarrer Wolfgang Pucher C.M.:

1. Distanz überwinden
2. Zeit nehmen
3. niemanden aburteilen
4. Mitgefühl
5. grundsätzlich niemandem Hilfe verweigern
6. Barmherzigkeit statt Gerechtigkeit
7. nicht halberzig helfen
8. vom Rand in die Mitte holen
9. sich an die Seite der Armen stellen
10. politisches Engagement

P. Hans-Georg Radina CM

NACHRICHTEN AUS DER VINZENTINISCHEN WELT



Vom 19. November bis zum 01. Dezember 2018 fand in Paris das erste Treffen der Verantwortlichen der Berufungspastoral unserer Gemeinschaft statt. Das Treffen, das auf die Initiative des Generalsuperiors zurückging, nahm noch einmal die Notwendigkeit einer Berufungspastoral im Kontext verschiedener Berufungskulturen in den Blick. Vereinbart wurde eine verstärkte Aktivität aller Provinzen auf diesem Feld, um der überall rückläufigen Zahl der Berufungen etwas entgegenzusetzen. Vereinbart wurde, möglichst viele Mitbrüder für dieses Anliegen zu sensibilisieren und einen Hauptverantwortlichen in jeder Provinz für die Berufspastoral zu ernennen und zu qualifizieren.

Vom 18.-20. Januar 2019 trafen sich über 500 Jugendliche aus 15 Ländern in Panama zu einem vinzentinischen Jugendtreffen aller Zweige der vinzentinischen Familie. In Workshops ging es immer wieder um die Frage, wie das Charisma des Hl. Vinzenz für junge Leute heute erschlossen und lebbar gemacht werden kann. Die



jungen Leute hörten von Schwestern und Brüdern, wie diese den Reichtum der Spiritualität des Hl. Vinzenz in unterschiedlichen Kontexten leben und weitergeben. Im gemeinsamen Tun, im gemeinsamen Beten und Feiern der Eucharistie wurde Gemeinschaft erfahren und gelebt.



Der Generalsuperior rief in einem Brief die Mitbrüder dazu auf, sich als Missionare für eine bestehende oder noch neu zu gründende Mission zur Verfügung zu stellen. Er sprach davon, dass das Ziel sei, 1 % der Mitbrüder, also 30, für diese Idee zu gewinnen. Mittlerweile haben sich 25 Mitbrüder dafür gemeldet.

Am 02. März wurden die Mitglieder der Generalkurie von Papst Franziskus im Vatikan in Privataudienz empfangen. Der Papst wollte die Mitbrüder eigentlich in der Generalkurie zum Mittagessen besuchen, was aber dringende Geschäfte im Vatikan verhinderten. Der Papst erzählte uns von seinen zukünftigen Reisen in verschiedene Länder der Welt und erinnerte sich an die Namen einiger Mitbrüder, die er in der Vergangenheit getroffen hatte. Während der Audienz gab uns der Papst auch eine eigene Definition eines vinzentinischen Missionars: „Der vinzentinische Missionar ist eine Mensch, der unermüdlich arbeitet, aber ohne Lärm.“





Papst Franziskus hat unseren Mitbruder P. Evaldo Carvalho dos Santos C.M. zum Bischof von Forzalesa (Brasilien) ernannt. P. Evaldo war lange Pfarrer in einer Gemeinde und viele Jahre in verschiedenen Ämtern seiner Provinz tätig, zuletzt in der Funktion des Provinzials.



Anfang des Jahres nahmen Barmherzige Schwestern und Mitbrüder am 18. Forum zu indigenen Themen der Amazonasregion bei den Vereinten Nationen in New York teil. Das Forum trug den Titel: „Das traditionelle Wissen der indigenen Völker: Ihre Entstehung in der Vergangenheit, ihre Übertragung in die Gegenwart und ihr Schutz in der Zukunft.“ Über zwei Wochen hinweg haben Einheimische mit Fachleuten anderer Nationen auf die Fortschritte geschaut, die in den letzten Jahren zu diesem Thema gemacht wurden. Für die vinzentinischen Teilnehmer war dieses Forum vor allem in Hinblick auf die kommende Amazonassynode von Interesse.



Auf Einladung von Pater Ziad Haddad, Visitor der Provinz Orient besuchte der Generalsuperior Anfang Mai Ägypten. Der Hauptzweck dieses Besuchs war es, die Einweihung der neuen Mission der Vincentiner in Kairo vorzunehmen. Der Generalsuperior verband dies mit der Gelegenheit, auch die verschiedenen

vinzentinischen Werke der Mitbrüder und Schwestern in Kairo und Alexandria zu besuchen. So konnte er sich selbst ein Bild davon machen, wie vital sich die Werke trotz der geringen Zahl von Schwestern und Mitbrüder entwickeln. In Ägypten gibt es fünf Mitbrüder in Kairo und 38 Barmherzige Schwestern in sieben Kommunitäten über das ganze Land verteilt

Bei seiner Südostafrikareise besuchte Papst Franziskus vom 04. bis 10. September auch die Länder Mosambik und Madagaskar, wo er sich in beiden Ländern mit Mitbrüdern traf. In Mosambik besuchte er das Projekt der Straßenkinder von Mattero, das unter anderem von Vincentinern mitbetreut wird. Auch in Mosambik traf er Mitbrüder, insbesondere Pater Opeka in seiner Armenstadt Akamaosa. Dort gab es eine innige Umarmung zwischen Pater Opeka und Papst Franziskus, der damit seine hohe Wertschätzung für die Arbeit unseres Mitbruders für die Armen ausdrückte. Papst Franziskus sagte zu ihm: „Die Schreie der Armen haben sich durch dich in Lieder der Hoffnung verwandelt.“ „Armut ist nicht schicksalhaft“, sagte Pater Opeka, und 8000 Kinder, die den Papst begrüßten, waren ein Beweis für diese Aussage. Seine Initiative ist der Beweis dafür, dass Armut sich mit Solidarität und Zusammenarbeit überwinden lässt. Im Stadtzentrum traf sich der Heilige Vater dann mit Arbeitern, für die er Gerechtigkeit einforderte. Dieser apostolische Besuch des Papstes war zweifellos ein wichtiger Moment in der Selbstvergewisserung unseres vinzentinischen Charismas: Der Arbeit an den ärmsten Orten unseres Planeten, getragen durch Glaube und Hoffnung auf den Beistand des Herrn.



DEN GEIST DES HL. VINZENZ WEITER IN DIE WELT TRAGEN

Internationales Treffen der Visitatoren der Lazaristen/Vinzentiner in Manila

Hitze, Regen und Gewitter, abwechselnd mit strahlendem Sonnenschein – so kann man das Wetter zu Sommerbeginn auf den Philippinen charakterisieren. Von 22. Juni bis 9. Juli nahm ich in Manila am Visitatorentreffen der Lazaristen teil.

Nach ca. 18 Stunden Flugzeit – aufgeteilt auf drei Einzelflüge über München und Hongkong – kam ich spätabends in Manila an. Die Fahrt vom Flughafen zum Tagungsort war trotz der späten Stunde geprägt durch sehr dichten Verkehr. Untergebracht waren wir im Haus Manresa, einem Exerzitenhaus einer philippinischen Schwesterngemeinschaft. Zwar waren die Zimmer klein und fließendes Wasser zeitweise Mangelware, doch war die Gastfreundschaft der Schwestern und unserer Mitbrüder der gastgebenden philippinischen Provinz umso größer. Und immer wieder konnten wir erleben, was in vielen Reiseführern so beschrieben wird: Philippinos sind lächelnde Menschen, die von einer großen Freundlichkeit geprägt sind.



Die 43 Provinzoberen der Kongregation kamen mit der Generalleitung zusammen, um die gegenwärtige Situation und die Zukunftsperspektiven der Gemeinschaft zu erörtern. Die Konferenzthemen waren u. a.: Berufungspastoral, Internationale Missionen, die Tätigkeit der Lazaristen bei der UNO, die Situation von Mitbrüdern in Schwierigkeiten (die innerlich und auch äußerlich die Gemeinschaft verlassen wollen bzw. haben), der Schutz vor sexuellem Missbrauch Minderjähriger, die Berufung der Brüder, die Zukunft der Vinzentinischen Familie und das von ihr initiierte Obdachlosen-Projekt. Eindrucksvoll war nicht nur die große

Gastfreundschaft der philippinischen Provinz, sondern auch der Einblick in ihre Tätigkeit – vom missionarisch-pastoralen Dienst in den Armenvierteln über die Leitung der großen Adamson-Universität in Manila bis zur Priesterausbildung.



Auch die Begegnung mit vielen Mitgliedern der Vinzentinischen Familie – Vinzentinisch-Marianische Jugend, Vinzenzgemeinschaft, Vereinigung der Wundertätigen Medaille etc. – waren prägende Ereignisse dieser Tage in Manila. Ein bisschen Zeit war auch, um die wichtigsten Sehenswürdigkeiten Mani-

lichen Gespräch - sehr intensiv unsere Verpflichtung betont, uns um neue Priester- und Brüderberufungen zu bemühen, und zwar ganz ausdrücklich auch in Europa und den USA, wo es ja - im Gegensatz zu vielen Ländern Asiens und Afrikas - derzeit kaum Nachwuchs gibt. Es ist letztlich eine Überlebensfra-



las kennenzulernen. Nicht nur für mich war das wichtigste Thema dieser Tage die Überlegungen zur Förderung der geistlichen Berufungen. Der Generalsuperior hat - sowohl in seinem Vortrag als auch im persön-

ge unserer Gemeinschaft, dass wir uns in unserer Provinz sehr intensiv mit diesem Thema beschäftigen werden.

Visitor Eugén Schindler CM

EIN SCHUTZRAUM FÜR BEDROHTE MÜTTER UND KINDER



Sr. Lucy Kurien berichtete in Wien von ihrer Arbeit für gefährdete Mütter und Kinder in Pune/Indien.

Seit vielen Jahren unterstützt die Dritte-Welt-Gruppe der Wiener Lazaristenpfarre das Projekt MAHER in Indien.

Gegründet wurde MAHER von Sr. Lucy Kurien im Jahr 1997 in der indischen Industriestadt Pune im indischen Bundesstaat Maharashtra. Anlass war ein schreckliches Erlebnis: Eine Frau bat Sr. Lucy in der Nacht um Hilfe, da sie Angst vor ihrem gewalttätigen und alkoholisierten Ehemann hatte.

Sr. Lucy hatte keine Möglichkeit, ihr sofort zu helfen, und bat die Frau, am nächsten Tag wiederzukommen, doch noch in derselben Nacht verbrannte der Mann seine Frau bei lebendigem Leib. In der Folge entstand MAHER – das Wort bedeutet Mutter – als Institution für verstoßene und gefährdete Frauen und Kinder in Notsituationen. Ihnen – und auch alleingelassenen Kindern – Schutz und ein Dach über dem Kopf zu geben, für Arbeit, Ausbildung und ein menschenwürdiges Le-

ben zu sorgen – das hat sich MAHER zur Aufgabe gemacht.

Dabei geht es sowohl um das Bemühen, Not dadurch zu beseitigen, dass die Frauen und Kinder durch gute Ausbildung in ein selbstständiges Leben finden als auch um das Bemühen um Veränderungen im politisch-gesellschaftlichen Bereich um Armut und



Abhängigkeit von vornherein zu verhindern.

Am 8. März, dem internationalen Frauentag, erhielt Sr. Lucy die „Nari Shakti“, die höchste indische Auszeichnung für herausragende Leistungen von Frauen, vom Staatspräsidenten persönlich überreicht.

Es war eine große Freude für die Wiener Lazaristenpfarre, dass Sr. Lucy beim Vinzenzfest zum sonntäglichen Festgottesdienst zu Gast war und dabei von MAHER erzählte. Beim anschließenden Oktoberfest im Kirchengarten gab es viel Gelegenheit zu persönlichen Begegnungen und Gesprächen, und natürlich auch dazu, die Arbeit von MAHER finanziell zu unterstützen.

*Leopold Koppensteiner
und Eugen Schindler CM.*

Heute betreut MAHER 36 Häuser für insgesamt 860 Kinder und 300 Erwachsene, darunter 150 geistig beeinträchtigte Frauen und Männer. Alles Personen, die in Indien ohne die Hilfe von MAHER kaum eine Zukunft hätten! 2016 fand MAHER auch Anerkennung vom offiziellen Indien:



SPENDENAKTION 2019

Im vergangenen Jahr haben wir im Rahmen unseres Jahresprojektes Spenden erbeten für Familien in Angola.

INSGESAMT KAMEN

14.893 EURO

ZUSAMMEN.

ALLEN SPENDERN
EIN GANZ HERZLICHES DANKESCHÖN!



Liebe Brüder und Schwestern!

Auf diesem Wege möchten wir Ihnen einen geschwisterlichen und zugleich dankbaren Gruß aus Lobito (Angola) übermitteln.

Misevi arbeitet in Angola mit drei Missionaren zusammen, die verschiedene soziale Initiativen und Projekte der Evangelisation fördern und koordinieren. Einer der Missionare ist durch die deutschsprachige Kongregation der Mission vorgestellt worden und heißt: Omola Wasandjuka, was in der Umbundu-Sprache so etwas wie „Frohes Kind“ bedeutet.

Es handelt sich um ein gemeinschaftliches Programm, das darauf abzielt, das soziale Leid der Kinder und ihrer Familien zu lindern und ihre Lebensqualität zu verbessern.

Wir entwickeln verschiedene Aktivitäten, um Veränderungen in der familiären, sozialen und gemeinschaftlichen Wirklichkeit der Betroffenen zu bewirken, unter anderem, dass Kinder im Alter von 3 bis 5 Jahren eine Schule bzw. ein Vorschulzentrum besuchen können.

Das angolanische Bildungssystem sieht keine Vorschulbildung vor, so dass es sich um eine Leitinitiative handelt.

Neben der fachlichen und inhaltlichen Ausbildung erhalten sie Nahrung, außerdem Gesundheitsvorsorge und stationäre Behandlung.

Eine weitere große Herausforderung ist die Beschaffung der offiziellen staatlichen Identitätspapier, da die meisten Eltern auch keine Dokumente haben und daher oft der Rechtsweg gegangen werden muss, um die Dokumente der ganzen Familie zu erhalten.

Häusliche Gewaltsituationen sind üblich, daher bieten wir in diesen Fällen Beratung und Gebet an. Alle Familienmitglieder sind an den Aktivitäten der jeweiligen Projekte beteiligt und tragen mit ihrer Arbeit zur Logistik und Organisation bei, ebenso wie an den Kampagnen und Initiativen, die wir in den Nachbarschaften durchführen.

Schließlich begleiten wir diejenigen, die in unseren Projekten bereits ihren Abschluss gemacht haben, wenn sie in der Grundschule kommen. Dann arbeiten wir mit ihren Lehrern und Familien aktiv zusammen, um den Schulabbruch zu vermeiden.

Diese Arbeit wird in drei Stadtteilen in sozialen Brennpunkten in der Stadt Lobito durchgeführt. Deshalb haben wir drei Gemeindezentren, in denen wir 250 Kinder und deren Familien betreuen.

Es ist eine Teamleistung. Ein Missionar aus Misevi, sieben Sozialarbeiter und fünfzehn Freiwillige begleiten diesen Prozess der gemeinschaftlichen und sozialen Veränderung gemeinsam mit Familien und Sozialarbeitern.

Wir schätzen Ihre Solidarität sehr, die es uns ermöglichen wird, unsere Arbeit fortzusetzen. Durch Ihre finanziellen Beiträge sind Sie ein Teil unserer Arbeit geworden. Ihre Spende, die sie uns gegeben haben, ist für den Lohn derjenigen bestimmt, die in Omola Wasandjuka arbeiten, um sowohl diese Familien zu unterstützen als auch Lehr- und Schulmaterial anzuschaffen.

Twapandula, vielen Dank, muito obrigado, thanks.

Misevi Angola

WOHIN SOLL ICH GEHEN?

GEDANKEN DES HL. VINZENZ ZUR BERUFUNG

Von Papst Paul VI. stammt das Wort: *Die Berufung ist ein großes Geheimnis des Glaubens.* Die Kirche hat sich in den letzten Jahren verstärkt diesem Thema zugewandt, v. a. auf dem Hintergrund der sog. *Krise der geistlichen Berufe* in der westlichen Welt. Nicht nur der Mangel an Berufungen, sondern auch das Scheitern in der Berufung – das gilt leider ebenso für die Berufung zur christlichen Ehe – gibt zu denken auf. Wie damit umgehen? Wie die barmherzige Liebe Gottes nachahmen, ohne das hohe Gut der Berufung durch Gott herabzusetzen? Das ist eine der großen aktuellen Herausforderungen der Kirche. Ebenso die Frage, wie kann die Kirche dennoch, gerade heute, Christ-Sein als Berufung und in der Folge die besonderen Formen der Christusnachfolge wirksam vorstellen und fördern. Die Lehre der Kirche seit dem II. Vatikanum zu diesen Themen ist reichhaltig und allgemein gültig. „Lasst uns das tun“, würde der hl. Vinzenz heute sagen, zugleich aber bestimmte Punkte betonen.

NEIGUNG, EIGNUNG, GNADE

Nach Vinzenz ist die *Berufung eine Erwählung, ein persönlicher Anruf Gottes zur Erfüllung einer Aufgabe.* (IX,353; X,449) Die Apostel, die Ordenschristen, die Eheleute und auch die Barmherzigen Schwestern haben ihre speziellen Aufgaben. Und *niemals beruft Gott einen Menschen für einen bestimmten Stand, wenn er in ihm nicht die hierzu erforderlichen Eigenschaften sieht oder wenn es nicht in seiner Absicht läge, ihm diese zu verleihen.* (XII,27) Eine christliche Berufung ist ein menschlich-göttliches Geschehen.

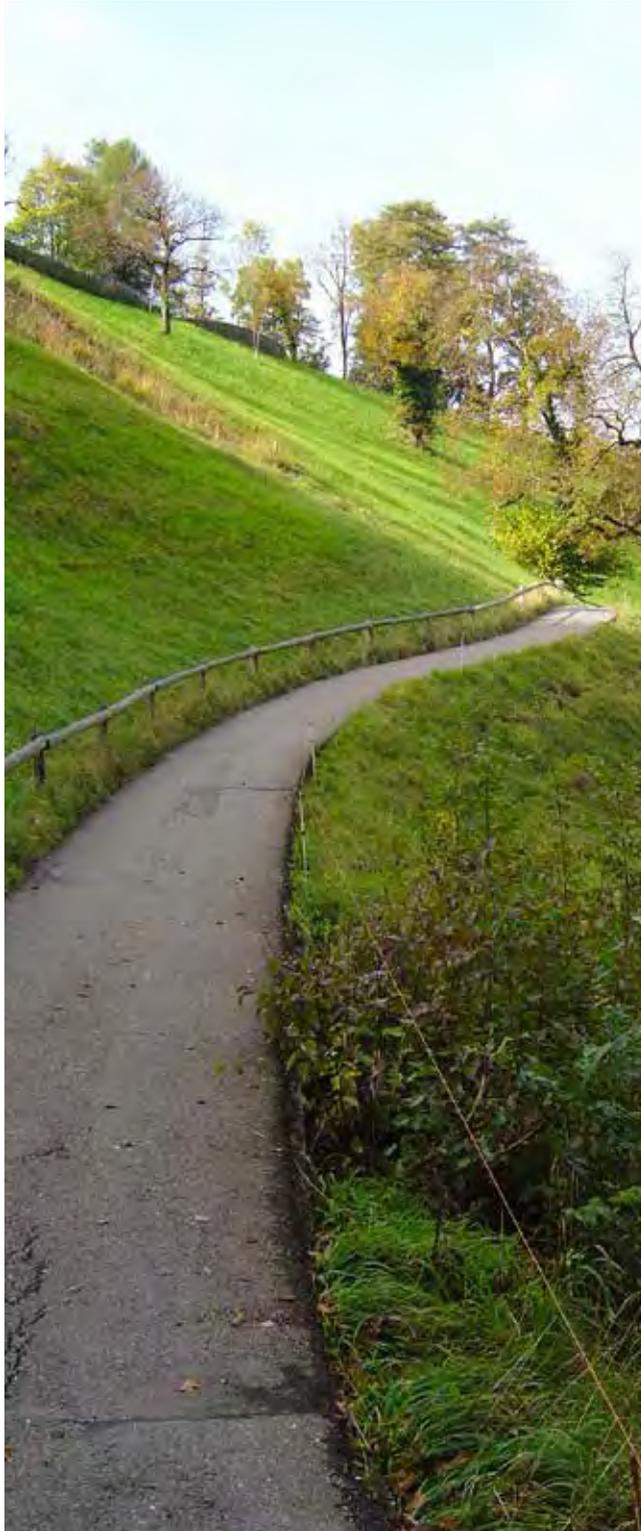
Die Voraussetzungen für eine christliche Ehe, für ein christliches Leben in einem bestimmten Beruf, für einen kirchlichen und darüber hinaus für einen geistlichen Beruf sollen daher eingehend geprüft werden. Neben Eignung und Neigung für eine Berufung gibt es noch das Kriterium der Gnade: „Wohin möchte der Geist Gottes mich führen?“, lautet hier die Frage. Ein Ordensmann hat mir einmal von ein-

eiigen Zwillingen erzählt, die bei ihm das Noviziat machten. Der eine hat am Ende des Jahres den Weg im Kloster fortgesetzt, der andere hat durch den Unterricht, bei dem auch die christliche Ehe behandelt worden ist, seine Berufung dafür erkannt. „Hauptsache jeder findet seinen Weg“, heißt es am Ende oft, wenn etwa Eltern und Verwandte die Lebensentscheidung eines jungen Menschen zunächst nicht gutheißen wollen. Vermutlich „falsch eingetopft“ lautete bisweilen früher die ernüchternde Feststellung, wenn jemand etwa in einer geistlichen Gemeinschaft bei größtem jahrelangem Bemühen von allen Seiten immer mehr in die innere Emigration ging.



GOTT ALLEIN BERUFT

Wenige Monate vor seinem Tod schreibt der hl. Vinzenz, der gerade verhindert hat, dass ein junger Mitbruder mittels Briefen andere zum Eintritt in die Gemeinschaft zu gewinnen versuchte, an den zuständigen Oberen: *Wir haben eine gegenteilige Maxime, die darin besteht, niemals jemand zu ersuchen, unseren Stand zu ergreifen. Es ist allein Gottes Sache, jene auszuwählen, die er berufen will. Seien wir überzeugt, dass ein einziger Missionar, den uns seine Vaterhand gibt, mehr Gutes wirkt, als viele andere, die keinen lauterer Beruf haben. Unsere Aufgabe ist es, ihn zu bitten, dass er gute Arbeiter in seine Ernte sende, und so gut zu leben, dass wir durch unser gutes Beispiel andere anziehen und sie nicht abstoßen, mit uns zu arbeiten.* (VIII,287) Vinzenz ist gegen eine falsche „menschliche“ Einflussnahme bei etwas so großem, wie der Lebensentscheidung eines Christen. Auf der anderen Seite bemüht er sich, alles zu tun, damit das Charisma und die Gemeinschaften überleben können, in zeitlicher wie in geistlicher Hinsicht. Als etwa viele Mitbrüder die Gemeinschaft



wieder verließen, hat er alles daran gesetzt, Gelübde einzuführen. Als dann dennoch welche gingen, hat er einen frei ziehen lassen, dessen vergangenes Verhalten gezeigt hat, dass er in diese Richtung drängt (VII,354), andere hat er bestürmt ihren Entschluss rückgängig zu machen.

Vinzenz ist nicht dagegen, auch einmal vorsichtig nachzufragen. Im September 1628 schreibt er an einen Mitbruder der ersten Stunde: *Ich denke, es wäre gut herauszufinden, ob der Schneider, der in unserem Haus arbeitet, noch daran denkt, bei uns einzutreten. Er hat früher daran gedacht, aber seine Kurzsichtigkeit und dass er sich beim Kochen so schwer tut, haben ihn zurückgehalten, und mich ebenso.* (1628 ist kein Bruder eingetreten!)

Wer den Schatz im Acker, die eigene Berufung gefunden hat, der soll sich aber keine falschen Vorstellungen machen. Vinzenz spricht aus Erfahrung: *Aber ... kann man versucht werden, seine Berufung aufzugeben, wenn diese von Gott kommt? Ich antworte: Ja, meine Schwestern, man kann es.* (IX,347) Vinzenz musste sich etliche Jahre durch viel Vordergründiges und innere Versuchungen hindurch arbeiten, um zu Gott, zu Jesus Christus als den alleinigen Urheber seiner Berufung zu kommen. Einem Priester der Gemeinschaft schreibt er: *Wundern Sie sich nicht, das ist eine Prüfung Gottes.*

Dadurch will er Ihre Treue prüfen, um Sie immer mehr an sich zu binden, sobald Sie einmal diese Klippe überwunden haben. (V,537)

SPEZIFISCHE WERKE UND URSPRÜNGLICHER GEIST

Neben den oben genannten Mitteln, um neue gute Berufungen zu beten und das Gemeinschaftsleben gut zu pflegen, finden wir bei Vinzenz in diesem Zusammenhang auch einen Hinweis auf unsere spezifischen Werke. Die Caritasvereine, die erste Gründung des hl. Vinzenz, aus denen die Barmherzigen Schwestern hervorgehen werden, die Priester und Brüder der Mission, d. h. die Lazaristen, sollen sich vornehmlich leiblich und seelsorglich um Arme kümmern. Vinzenz ist überzeugt, dass ihm und seinen Schwestern und Brüdern, ein Charisma, eine besondere Gnadengabe anvertraut worden ist: *Gott hat gemacht, was Er von Ewigkeit her beschlossen hat. Er segnete unsere Bemühungen, und einige gute Geistliche, die dies sahen, gesellten sich zu uns und baten uns, dass wir sie aufnähmen.* (XI,327). Unsere Werke regelmäßig zu überprüfen und gegebenenfalls zu erneuern, bzw. auch aufzugeben, fällt nicht leicht, weil sie uns wichtig und lieb geworden sind, aber ohne diese Beschneidung wird der vinzentinische Baum nur schwerlich weiter gute Früchte tragen.

Entscheidend für Vinzenz ist die Liebe zu Christus und zu den Armen. Sie sind die wahren Herren im Reich Gottes, denn für sie ist der Sohn Gottes Mensch geworden, um ihnen die frohe Botschaft zu bringen. In ihnen will Christus durch die Zeiten hindurch erkannt werden: *Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.* (Mt 25,40) Die vinzentinischen Gemeinschaften sind als Ganze ausschließlich dem leiblichen und seelsorglichen Armendienst geweiht, so wollen sie Christus nachfolgen. Der hl. Vinzenz verwendete noch nicht das Wort *Spiritualität*, er sprach aber oft von dem uns *eigenen Geist* (aus heutiger Sicht ist es *der ursprüngliche Geist*). Vinzenz staunte, wie dieser Geist, dieser spezielle Anteil am Geist Christi, am Heiligen Geist, allen zuteilwurde, den Damen in den Caritasvereinen, den Mitschwestern und Mitarbeitern. Von der Pflege des ursprünglichen Geistes hängt die Zukunft der Gemeinschaften ab. Vinzenz machte sich weniger Sorgen wegen des Fehlens von Berufungen, sondern vielmehr wegen des Fehlens des eigenen Geistes in jenen KandidatInnen, die um Aufnahme bitten. Die Weiterführung der Werke, die Gott in der Gemeinschaft begonnen hat, verlangt den Eintritt jener, die wissen, wozu sie kommen. Die Klärung und Läuterung der Motive, einer bestimmten Berufung folgen zu wollen, ist von Anfang an nötig und bleibt es in der Folge. Es gilt Jesus,

dem Verkünder der frohen Botschaft für die Armen nachzufolgen und ihm mit meinem Leben nachzusprechen: *Vater, nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen* (Lk 22,42).

Vinzenz empfiehlt als *Mittel, die Berufung zu bewahren, eine hohe Achtung von ihr zu haben.* (IX,41) Sie ist für uns maßgeschneidert und der *leichteste Weg in den Himmel.* (IX,354) Wenn wir ihr folgen, werden wir gute Christinnen und Christen: *Meine Töchter, wenn Sie dieser (Ihrer) Lebensweise treu bleiben, so werden Sie alle gute Christinnen sein. ... Denn warum hat man geistliche Gemeinschaften von Männern und Frauen gegründet, wenn nicht, um durch sie gute Christen und Christinnen heranzubilden?* (IX, 127)

Diesen Gedanken gibt die hl. Luise zwei Monate vor ihrem Tod in einem Brief an die Schwestern in Arras wieder (B 651), in dem sie fragt, ob es dort keine Frauen gibt, *die den Wunsch haben, ihr Leben in der Gemeinschaft zu geben ... es ist nötig, dass sie einen guten Geist haben und sich die Vollkommenheit der wahren Christinnen wünschen, ... damit der Geist Jesu Christi sich in ihnen verwirkliche und ihnen die entschlossene Ausdauer für diese zutiefst geistliche Lebensweise verleiht ...*

P. Alexander Jernej CM

100 JAHRE VINZENTINER IN NIEDERPRÜM



Wir feiern am

*Sonntag, 21. Juni 2020 10.00 Uhr
Feierliches Pontifikalamt
mit Kardinal Franc Rodé CM
in der Prümer Basilika*

*Anschließend großes Schulfest
auf dem Gelände des Klosters*

*17.00 Uhr Orgelkonzert von P. Christian Rolke CM
in der Prümer Basilika*

*Herzliche Einladung
an alle, die uns verbunden sind!*

NEUE GESICHTER AM VVPG

Seit Februar 2019 haben vier neue Lehrerinnen und Lehrer den Dienst am VvPG begonnen

STECKBRIEF HERR SVEN MEYER



Hallo liebe Schulgemeinschaft und liebe Vinzentiner!

Ich heiße Sven Meyer, bin 47 Jahre alt, und seit Februar 2019 Lehrer am VvPG. Ich lebe mit meiner Frau Joanna und unserem Sohn Finn in Dohm-Lammersdorf, ca. 30 km von Prüm.

Mein Abitur habe ich 1991 am Gymnasium in Gerolstein gemacht, danach in Kaiserslautern und Marburg studiert. Eigentlich wollte ich

schon 1998 in den Schuldienst gehen, bekam dann aber zweimal die Gelegenheit in interessanten, jungen Firmen im IT-Bereich meine damaligen Hobbyinteressen in einem Beruf anzuwenden. 2011 bin ich nach Neuseeland gegangen, um mit meiner jetzigen Frau zusammenzuleben. 2012 haben wir geheiratet und 2013 wurde unser Sohn Finn geboren, um den sich heute praktisch alles dreht!

Von 2015 bis 2018 sind wir jeden Sommer für drei Monate nach Deutschland gekommen, damit auch meine Eltern hier Gelegenheit bekommen, Zeit mit Finn zu verbringen. Diese Aufenthalte machten uns dann irgendwann Lust, nach Deutschland umzusiedeln, vor allem, um dann Europa bereisen zu können. Auch die horrenden Lebenshaltungskosten in Neuseeland waren ein Grund. Wir

haben uns vorgenommen, viel Kiwi-Lebensgefühl mitzubringen: Im Alltag Duzen statt Siezen, damit fängt es an! Nicht ganz einfach hier, die Deutschen brauchen manchmal einige Anläufe, bis es mit dem Du klappt.

Ich fühle mich sehr wohl an unserer Schule, so ging es mir vom ersten Tag an. Die sehr herzlichen und stets hilfsbereiten Kollegen machen es mir leicht, den Einstieg hier zu finden. Die Schülerinnen und Schüler sind weltoffen und interessiert, wollen (meistens) lernen und die ganze Schule wird getragen von einem Geist des Miteinanders und des gegenseitigen Respekts. Manchmal braucht es einen Denkanstoß, selten aber mehr.

Ich freue mich auf noch viele Jahre hier. Sagt man nicht, Lehrer zu sein hält

jung? Ein bisschen fühlt es sich hier so an. Auf uns!

STECKBRIEF FRAU STEFANIE JACOB



Ich bin am 22.09.1987 in Lutherstadt Wittenberg (Sachsen-Anhalt) geboren. Im Jahre 2004 gehörte ich, wie mein jetziger Kollege Herr Frey, zu den Absolventen der 10. Klasse des Vinzenz-von-Paul-Gymnasiums. Nach meinem Abitur am Regino Gymnasium in Prüm 2007, durchlief ich eine Schauspielausbildung an der Theaterschule in Aachen. Das Theaterspielen bedeutet mir auch heute noch viel. Aus diesem Grund habe ich mich gefreut, in unserer Schule die Möglichkeit zu bekommen, zusammen mit Frau Kielemen die Theater-AG zu leiten. Mein Lehramtstudium

mit den Fächern Deutsch, Geschichte und Philosophie habe ich an der Universität Trier absolviert.

Meine privaten Interessen belaufen sich auf gemeinnützige Arbeiten im Tierschutz. In diesem Bereich bin ich schon seit vielen Jahren aktiv. Mein Motto, in Bezug auf meine Arbeit als Tierschützerin, lautet: „Wir müssen Gottes Schöpfung auch im Kleinen ehren.“ Meinen Ausgleich finde ich außerdem in den täglichen Spaziergängen im Wald mit meinen zwei Hunden.

Ich fühle mich mit dem Vinzenz-von-Paul-Gymnasium eng verbunden, da ich sehr gerne an meine eigene Schulzeit zurückdenke. Unsere Schule vermittelte mir ein Gefühl von Geborgenheit, Wertschätzung meiner Person und Förderung meiner Talente. Genau diese Werte, die ich damals erfahren durfte, möchte ich heute als Lehrerin am VvPG an meine Schülerinnen und Schüler weitergeben.

Zudem habe ich als Schülerin am VvPG zu meinem Glauben gefunden und wurde im Alter von 15 Jahren vom damali-

gen Schulleiter Pater Manfred Heinzen in der Schulkapelle getauft. In all den Jahren seit meinem Abschluss habe ich den Kontakt zu Pater Heinzen aufrechterhalten. Seither war ich jedes Jahr Besucher der Adventsfeier. Ich bin sehr glücklich darüber, Lehrerin an genau der Schule sein zu dürfen, die mir sehr am Herzen liegt und mich selbst auf meinem Lebensweg geprägt hat.

STECKBRIEF FRAU GABRIELE IGELMUND



Mein Name ist Gabriele Igelmund. Ich unterrichte seit diesem Schuljahr Sport am Vinzenz-von-Paul-Gymnasium. Das Vinzenz-von-Paul-Gymnasium ist, um es mit den Worten einer Schülerin zu sagen, „eine Schulgemeinschaft, die immer wieder beweist, dass sie eine

besondere ist“.

Diese besondere Gemeinschaft konnte ich schon durch zwei meiner Kinder, die das VvPG besucht haben bzw. noch besuchen und durch meine Elternarbeit miterleben. Auch die katholische Ausrichtung der Schule ist mir wichtig, denn sie ermöglicht es, den Glauben zu leben und christliche Werte zu vermitteln.

Den Orden der Vinzentiner sowie das Kloster als Gebetsstätte schätze ich sehr. Außerordentlich beeindruckt hat mich das Leben des Heiligen Vinzenz von Paul, dessen geistiges Werk insbesondere durch die Patres in der Schule lebendig bleibt. In diesem Sinne schließe ich mit den Worten des Heiligen Vinzenz von Paul: Strebe danach, dass alles, was du sagst, von Herzen kommt.

STECKBRIEF HERR FABIAN FREY



Ich heiße Fabian Frey, bin am 07.06.1987 in Prüm geboren und mit meinen beiden älteren Brüdern in Büdesheim aufgewachsen. Nach meiner Grundschulzeit in Wallersheim besuchte ich das Vinzenz-von-Paul-Gymnasium in Niederprüm und lernte viel von den Lehrerinnen und Lehrern, die ich jetzt Freunde und Kollegen nennen darf.

Wenn ich an meine 6 Jahre als Schüler des VvPG denke, erinnere ich mich gerne an die gute Klassengemeinschaft, die sich in unserer Klasse entwickelt hat. Dafür förderlich waren sicher auch die vielen außerschulischen Aktivitäten, wie zum Beispiel die Fahrten nach Frankreich. Noch heute sind dies Erinnerungen, über die man sich austauscht, wenn man ehemalige Klassenkameraden trifft.

Nach meinem Abschluss im Jahr 2004 war ich gut vorbereitet für das Abitur am Regio-Gymnasium in Prüm und ein anschließendes Studium in Mainz. Vor meinem Studium jedoch musste ich für 9 Monate meinen Wehrdienst bei der Bundeswehr leisten.

Nachdem ich das Studentenleben ausgereizt und meinen Master abgeschlossen hatte, überbrückte ich die Zeit bis zum Referendariat als Aushilfslehrer am Regio-Gymnasium und der Kaiser-Lothar Realschule Plus in Prüm. In dieser Zeit heiratete ich und meine Frau bekam unseren ersten Sohn.

Nach Beendigung meines Referendariats am Humboldt-Gymnasium in Trier bin ich nun glücklich an einer kleinen familiären Schule wie dem VvPG unterrichten zu dürfen und hoffe, dass meine Schülerinnen und Schülern in einigen Jahren auch mit gutem Gefühl an ihre ehemalige Schule zurückdenken.

EIN QUERDENKER GEHT

Nach 42 Jahren am VvPG tritt Heinz Maas den Ruhestand an

Vor 42 Jahren, im Jahre 1977, trat Heinz Maas seinen Dienst am Vinzenz-von-Paul-Gymnasium an. Viele Schülergenerationen hat Herr Maas in den Fächern Sport, Sozialkunde, Geschichte und Erdkunde begleitet. Für sein



fortwährendes Engagement in unserer Schulgemeinschaft möchten wir ihm von Herzen danken.

Fragt man unsere Schülerinnen und Schüler, welche Eigenschaften Herrn Maas als Pädagogen an unserer Schule auszeichneten, so lässt sich subsu- mieren, dass es seine direkte Art war,

die im Gedächtnis haften bleibt. Auch seine oftmals unkonventionelle Welt- sichtsicht werden wir vermissen. Womöglich fehlt heutzutage dem ein oder anderen diese Gabe auf direktem Wege seine Meinung kundzutun.

Herr Maas verabschiedete sich vom Kollegium, der Schulleitung und den Patres mit der Bitte den „vinzen- tinischen Geist“ in unserer Schule aufrechtzuerhalten. Genau dieser „vinzentinische Geist“ sei es, so Herr Maas, der ihm in seiner beruflichen Laufbahn an unserer Schule immer den Rücken gestärkt und ein Gefühl der Zusammengehörigkeit vermittelt habe. Diesem Wunsch wollen wir nachkommen und durch die Hilfe des Herrn den „vin- zentinischen Geist“ an unserer Schule wahren.

Wir verabschieden Herrn Heinz Maas in den wohlverdienten Ruhestand und wünschen ihm für seine Zukunft nur das Beste!

S. Jacob

FRAU DR. RUTH WINGENDER (1953-2019)

Am Aschermittwoch, 06. März 2019, ist unsere liebe Kollegin Frau Dr. Ruth Wingender im Alter von 65 Jahren nach längerer Krankheit in Bonn verstorben.



Unsere Hoffnung, dass sie für die letzten Monate ihres aktiven Dienstes wieder in unsere Schule zurückkehren könnte, hat sich leider nicht erfüllt.

Wir sind tief betroffen über den Tod unserer geschätzten Kollegin und gleichzeitig sehr dankbar, dass sich Frau Dr. Wingender seit dem Jahr 2002 in den Dienst an unseren jungen Menschen im Vinzenz-von-Paul-Gymnasium Niederprüm gestellt hat. Als Naturwissenschaftlerin mit Leib und Seele hat sie sehr enga-

giert und nachhaltig die Fächer Chemie, Biologie, Naturwissenschaften, Mathematik und zeitweise auch Erdkunde in unserer Schule unterrichtet.

Zuvor war sie viele Jahre lang als wissenschaftliche Mitarbeiterin, Oberassistentin und Privatdozentin am Institut für landwirtschaftliche Botanik der Universität Bonn tätig.

Als Pädagogin, Fachlehrerin, Klassenleiterin und langjährige Beauftragte für die Sicherheit des inneren Schulbereichs hat sie sich mit großem Einsatz um das Wohl der ihr anvertrauten Schülerinnen und Schüler gesorgt und sich gleichermaßen um die naturwissenschaftlichen Fachräume sowie um die Wahrung und Förderung der Sicherheit im Schulgebäude gekümmert.

Darüber hinaus war Frau Dr. Wingender der Einsatz für bedürftige und benachteiligte Kinder eine Herzensangelegenheit. Für ihre Unterstützung des

Projekts „Mary's Meals“ hat sie nach Kräften geworben und so auch viele Schülerinnen und Schüler für die ihr wichtige Sache gewinnen können.

Mit ihrem Engagement, ihrem Temperament und ihrer pragmatischen und direkten Art hat Frau Dr. Wingender unser Schulleben mitgeprägt und auf vielfältige Art und Weise bereichert. Sie wird uns so für immer unvergessen bleiben.

Die Schulgemeinschaft des Vinzenz-von-Paul-Gymnasiums hat ihrer verstorbenen Kollegin und Lehrerin in einer Heiligen Messe am Montag, 18. März 2019, in der Pfarrkirche Niederprüm gedacht.

Requiescat in pace – sie möge ruhen in Frieden!

Andreas Ostermann

AKTIONSTAG „DEIN TAG FÜR AFRIKA“ ÜBERTRIFFT VORJAHRESEINNAHMEN



Die Schüler sammelten eine Rekordsumme für Kinder in Afrika

Unsere Schülerinnen und Schüler haben, wie in den Jahren zuvor, an der Aktion „Tagwerk - Dein Tag für Afrika“ teilgenommen und sich mit dem eingenommenen Geld in diesem Jahr selbst den Rang abgelaufen. Im Jahr 2018 belief sich die Spendensumme auf 9.107,19,- Euro. In diesem Jahr wurde dieser Betrag durch die bemerkenswerte Summe von 10.119,57,- Euro übertroffen.

Die Aktion Tagwerk stellt eine Kooperation von „Human Help Network“ und dem Hilfswerk „Brot für die Welt“ dar. Schwerpunktland für die Sammlung von Spenden ist Ruanda. Aber auch Uganda, Burkina Faso, Burundi, die Elfenbeinküste, Guinea und Äthiopien umfassen die Aktion.

Koordiniert von Frau Weiler-Gierden, verrichten die Schülerinnen und Schüler des Vinzenz-von-Paul-Gymnasiums ihr „Tagwerk“ an vielerlei Stellen. Angefangen bei der Nachbarschaftshilfe in ihrem eigenen Ort, der Erledigung kleinerer Aufgabenbereiche im Bekannten- und Freundeskreis bis hin zur Mitarbeit in Form von kleineren Tätigkeiten in so mancher Firma.

Das Geld, was sie an diesem Tag erwirtschaften konnten, kommt Bildungsprojekten in den genannten Ländern zugute. Dadurch leisten die Schülerinnen und Schüler unserer Schule einen aktiven Beitrag zum Aufbau einer besseren Zukunft für Gleichaltrige in afrikanischen Ländern.

S. Jacob

EINE ALTE TANTE UND IHRE BUCKLIGE VERWANDTSCHAFT

Theater-AG begeisterte mit „Lottes lästige Leichen“ die Schulgemeinschaft

Was im September 2018 unter der Leitung von Frau Kiemen und Frau Nober mit Improvisationsübungen und Leseproben begann, fand vor den Osterferien 2019 seine Vollendung in der Darbietung von Christine Steinwassers Kriminalkomödie „Lottes lästige Leichen“ für Schulgemeinschaft und Öffentlichkeit: Zehn Schülerinnen und vier Schüler aller Klassenstufen zeigten ihr Können auf den Brettern der Kreuzgangbühne des Vinzenz-von-Paul-Gymnasiums und überzeugten damit sowohl Mitschüler und Lehrer als auch Familien und Freunde.

So schallte das Lachen des begeister-

ten Publikums laut durch den Kreuzgang, wenn die italienischen Verwandten (Lilliana Garcia-Velardie, Kl. 10b, Leonie Gerten, Kl. 9a, Kayla Begon, Kl. 6b, Max Hambalgo, Kl. 5a) oder ihre dümmlich anmutenden Leibwächter (Julia Jansen, Kl. 10b und Jacqueline Arndt, Kl. 9b) ihr Temperament auf der Bühne versprühten oder ihre Verzweiflung ob eines missglückten Leichenschmuggels oder des plötzlichen Verschwindens von eigenen Familienmitgliedern kundtaten.

Doch die kluge Tante Lotte (Kaj Karenbrock, Kl. 9b) und ihre beherzten



EIN SCHUL-RUCKSACK MACHT SICH AUF DEN WEG NACH MALAWI

Das VvPG unterstützt die Organisation Mary's Meals bei ihrer Arbeit für arme Kinder, damit diese in die Schule gehen können

Was verbindet das Vinzenz-von-Paul-Gymnasium mit Malawi? Die Antwort ist simpel: Rucksäcke. Um genau zu sein, waren es im Jahre 2019 sogar ganze 222 Stück, die von Niederprüm nach Mainz und anschließend nach Malawi (der Weg beträgt 11. 281 km) verschickt wurden und so eine Verbindung über viele Ländergrenzen hinweg zwischen unseren Schülerinnen und Schülern hier und den Schulkindern in Malawi schufen. Dabei ist das VvPG schon seit gut zwei Jahren sogenannte Sammelschule für das Rucksackprojekt von Mary's Meals. Ganz im Sinne des Heiligen Vinzenz von Paul, verhilft es so ärmeren Kindern zur Schulbildung.

Die Idee von Mary's Meals ist einfach: Nahrung + Bildung = Hoffnung. Durch eine nahrhafte Mahlzeit am Tag wird Kindern der Schulbesuch ermöglicht. Durch das Essen, was die Organisation spendet, können die Kinder sich konzentrieren, sind weniger krank und zeigen eine deutlich bessere schulische Leistung. Viele Eltern schicken ihre Kinder überhaupt erst wegen der

Mahlzeit, die sie dort erhalten, in die Schule. Aus Armut werden die Kinder sonst zum Betteln, zur Arbeit auf dem Feld oder auf Mülldeponien geschickt um dort nach Essbarem zu suchen. Doch ohne Bildung können sie der Armut nie entkommen.

Die Hilfsorganisation Mary's Meals ist dabei nach Maria, der Mutter Jesu, benannt. So musste auch sie ihr Kind in Armut aufziehen. Doch trotz des christlichen Hintergrundes des Gründers und vieler Helfer, richtet sich Mary's Meals ausdrücklich an Menschen und Kinder aller Glaubensrichtungen, sowie an Atheisten und arbeitet in vielen Ländern mit Menschen verschiedenster Religionen zusammen.

Mit einer Spende von nur 15,60 € kann Mary's Meals ein Kind ein Jahr lang im Rahmen der Schule ernähren! Dieser erstaunlich geringe Betrag ist möglich, weil tausende Ehrenamtliche auf der ganzen Welt das Projekt unterstützen. Auch vor Ort in den Schulen helfen Eltern, Verwandte, Lehrer usw. mit. Außerdem werden die Nahrungsmittel für



Freundinnen (Maike Röser, Kl. 5b und Natalie Kill, Kl. 7b) ließen sich nicht unterkriegen, um ihr innigst geliebtes Kaffeekränzchen samt Pokerrunde doch noch wie gewohnt abhalten zu können –



in Ruhe, ohne die unerwünschten Mafiafiosi samt Anhang als Störenfriede erdulden zu müssen.

Unterstützt wurde Tante Lotte darin durch ihr selbstloses und zupackendes Hauspersonal (Justus Esch, Kl. 8, Alexandra Servaes, Emily Figurek und Anna Maria Irsch, alle Kl. 7b) – da war

selbst der Möchtegern-Ermittler Frauentöter (Fabian Kill, Kl. 9b) irgendwann überflüssig. Am Ende blieb nur die starke Hinterhand von Lottes Busenfreundin Amalie übrig, auch den letzten lästigen Schmarotzer aus dem Weg zu schaffen und der Gemütlichkeit wieder zum Einzug zu verhelfen.

Sichtlich stolz und auch erleichtert zeigte sich die gesamte Theater-AG nach den gelungenen Aufführungen, war doch während der heißen Phase der letzten Proben die Aufregung stark gestiegen und der Druck hoch gewesen, die letzten Text- und Darstellungsunsicherheiten noch schnellstmöglich zu beheben. Diese Vorhaben waren den Schauspielern jedoch durch viel Eigeninitiative gelungen, sodass sie die Früchte ihrer gelungenen Arbeit ernten konnten.

K. Nober

die Mahlzeiten vor Ort eingekauft, um so die Bauern und die lokale Wirtschaft einzubinden und zu unterstützen.

Ein weiteres Projekt von Mary's Meals ist das oben erwähnte Rucksackprojekt. Dazu packen Schüler unter anderem Hygieneartikel und Schulmaterial in ihren alten Schulranzen oder Rucksack, um diese dann an Kinder in Malawi zu spenden. Der Besitz eines Rucksacks ist für ein in Armut lebendes Kind sehr wertvoll, oft das erste und einzige Geschenk und damit eine große Motivation und Perspektive.

Die Rucksäcke müssen dabei stets einheitlich befüllt werden, alle Materialien (außer Hygieneartikel und Schulhefte!) dürfen gebraucht sein:

- 2 -3 große neuwertige Schulhefte**
- 2 Bleistifte**
- 2 -3 Kugelschreiber oder Tintenroller Bunt oder Filzstifte**
- 1 Radiergummi**
- 1 Lineal**
- 1 Spitzer**
- 1 Mäppchen**
- 1 Handtuch**
- 1 Kleiderset (Shorts und T-Shirt oder Rock und T-Shirt bzw. Kleid)**
- 1 Paar Schuhe (Sandalen/Flip Flops/Halbschuhe/Turnschuhe)**
- 1 Seifenstück**
- 1 Zahnbürste**
- 1 Zahnpasta (kein Mundwasser)**
- 1 Esslöffel (kein Plastik)**
- 1 Tennisball oder kleiner Ball**

Die von uns gesammelten Rucksäcke werden von freiwilligen Helfern kontrolliert und in den Räumen des Klosters, die uns Pater Backes dankenswerterweise zu Verfügung gestellt hat, gelagert. Zum Anfang der Sommerferien werden sie in Gewebesäcken verpackt und beschriftet nach Mainz gebracht. 2018 konnten wir so insgesamt 166 Schulranzen und Rucksäcke sammeln. Dieses Jahr wurden bereits 222 Rucksäcke gespendet. Allein 110 aus dem eigenen Haus, 61 Rucksäcke aus der Bertrada Grundschule Prüm, 26 aus dem Berufsgymnasium in Prüm, weitere 25 aus der Grundschule Kyllburg.

Das Projekt findet in unserer Region großen Anklang und immer mehr Menschen helfen mit.

Durch die Kooperation mit der Mary's Meals Hochschulgruppe Bonn, in der auch eine ehemalige VvPG-Schülerin tätig ist, befinden sich derzeit schon wieder 170 Rucksäcke in unserem Lagerraum. Auch Frau Dr. Ruth Wingerder, die dieses Jahr leider verstorben ist, hat sich sehr für Mary's Meals eingesetzt.

Mary's Meals, so der Gründer Magnus MacFarlane-Barrow, ist ein Werk der Liebe, und weil es Kinder in vielen Orten erreichen kann, die vor Hunger weinen, muss es getan werden. Um es mit den Worten des Heiligen Vinzenz von Paul zu sagen: LIEBE SEI TAT.



50 Millionen Kinder bleiben weltweit noch wegen Armut der Schule fern. Unsere Arbeit fängt gerade erst richtig an, helfen Sie mit!

Infos zu Mary's Meals und zu weiteren Projekten finden Sie unter www.marysmeals.de oder sie wenden sich an das VvPG Niederprüm. Ansprechpartnerin G. Igelmund. (TGIgelmund@outlook.de) Wir nehmen gerne Sachspenden entgegen und freuen uns über jeden freiwilligen Helfer!

Gaby Igelmund

EINE WELT VOLLER ÜBERRASCHUNGEN

VINZENTINISCHES SCHÜLERAUSTAUSCHPROGRAMM
AN DER DEPAUL-UNIVERSITY IN CHICAGO/USA



Wir, Jana Schoos und Luise Hansen, hatten in diesem Jahr die einmalige Gelegenheit, als Schüler des Vincenz-von-Paul Gymnasiums am Vincentian Summer Program in Chicago teilzunehmen. Unsere Reise begann am 7. Juli 2019. In den frühen Morgenstunden fuhren wir zwar etwas müde, aber auch sehr aufgeregt zum Flughafen nach Frankfurt. Zu unserem Glück verlief der Flug problemlos. Wir hatten sogar gleich die Chance unser Können zu testen, da unser eng-lichsprachiger Sitznachbar uns fragte, ob wir seine auf Deutsch

verfasste E-Mail berichtigen könnten. Nach neun Stunden im Flugzeug landeten wir schließlich am Flughafen in Chicago, wo wir nach den Sicherheitskontrollen direkt von unserer Chaperone Diana, die uns die nächsten 4 Wochen betreuen sollte, empfangen wurden. Diana ist selber Studentin an der DePaul-University und gerade in ihrem letzten Semester. Sie empfing uns sehr herzlich und obwohl es für uns beide noch ungewohnt war, plötzlich so viel Englisch zu sprechen, verstanden wir uns auf Anhieb.





Wir konnten allerdings nicht sofort zum University Center fahren, da wir noch einige Stunden auf die Teilnehmer aus dem Libanon warten mussten. Aber die Zeit verging beim gemeinsamen Essen und Reden wie im Fluge. Gegen Nachmittag lernten wir dann auch endlich Michel und Rita kennen, die uns beide sofort sympathisch erschienen. Wir nahmen zusammen die Bahn, um vom Flughafen in die Innenstadt zu gelangen.

Im University Center lernten wir dann auch endlich die anderen Teilnehmer kennen: Daniela und José Adrian aus Peru und Peter aus Indien. Peter musste leider alleine reisen, da die andere Teilnehmerin aus Indien am Flughafen

Probleme mit ihrem Visum bekommen hatte und nach Hause geschickt wurde. Dieses Jahr waren wir im Vergleich zu den letzten Jahren eine sehr kleine Gruppe, da die Teilnehmer aus Polen die Reise nicht finanzieren und ebenfalls nicht anreisen konnten.

Abends erhielten wir nur noch einige Informationen, gingen etwas essen und legten uns danach alle sofort hin, da wir ziemlich müde waren.

Am nächsten Morgen trafen wir uns um 9:15 Uhr im Eingang des University Centers, um gemeinsam zur Universität zu gehen. Vormittags lernten wir im ELA (English Language Academy) viel über Migration und die Geschichte und



Architektur Chicagos. Nachmittags hatten wir eine Reading and Writing Class, in der wir viel am Computer arbeiteten. Wir schrieben jeden Tag ein Journal, in dem wir beschrieben, was wir an dem jeweiligen Tag gemacht haben, wo wir essen waren, was uns besonders gefallen hat usw. Wenn wir Zeit hatten, machten wir aber auch „Field Trips“, in denen wir bspw. verschiedene Museen besuchten.

Abends gingen wir immer in ein von uns gewähltes Restaurant essen. Anschließend machten wir uns, wenn nichts anderes geplant war, auf den Weg zurück ins University Center. Dort trafen wir uns fast jeden Abend, um Tischtennis zu spielen, einen Film zu gucken und

den Abend zusammen ausklingen zu lassen.

Alles in allem haben wir, unter anderem dank Diana, sehr viel von Chicago gesehen und konnten oft unsere eigenen Ideen einbringen. Die Stimmung in der Gruppe war immer sehr gut, weshalb es vielleicht auch nicht so schlecht war, dass wir eine kleine Gruppe waren. Die Zeit in Chicago war ein einmaliges Erlebnis, was man so schnell nicht vergessen wird. Wir haben viele neue Freunde, Erfahrungen und ca. 2000 neue Bilder dazu gewonnen. Wir

sind sehr dankbar, dass wir unsere Schule in diesem Programm vertreten konnten.

Jana Schoos und Luise Hansen



DIE GLAUBENSPRAXIS BRINGT DEN GLAUBEN HERVOR

Religionsunterricht heute aus vinzentinischer Sicht – einige Anmerkungen

Wer sich in der Szene umsieht, bekommt es jeden Tag zu spüren: Die Zeit, in der Religionsunterricht auf praktische Erfahrung aufbauen konnte, ist vorbei. Gewiss bleibt vieles gültig, was in den Siebzigern an pädagogischer, didaktischer und methodischer Reflexion geleistet wurde. Aber das Gefühl der Ratlosigkeit überkommt einen doch, wenn man immer häufiger den Mangel an religiöser, gar kirchlicher Sozialisation wahrnimmt, die ja doch Gegenstand einer gemeinschaftlichen Beschäftigung mit dem Glauben ist. Christliches Leben ist nun einmal auch gemeinschaftliches Leben und religiöse Existenz hat einen Leib. Dieser Leib aber ist die Kirche. In ihr sind die Erfahrungen gesammelt, sie ist das Gedächtnis christlicher Kultur.

Als Christ, der sich dem Vermächtnis des hl. Vinzenz verpflichtet fühlt, gar als Missionspriester des hl. Vinzenz von Paul, wird man allerdings einer solchen Zeit der Krise möglicherweise anders begegnen und sie anders wahrnehmen als jemand, der in den Kategorien eines vordergründigen Erfolges denkt.

Vertieft man sich in die Biographie unseres Stifters, dann vergeht einem jede Naivität, zugleich aber kommt man ins Staunen. Man könnte auf den praktisch veranlagten Bauernsohn ein Wort anwenden, das ursprünglich auf einen anderen Heiligen der Kirche gemünzt war: Er lehrt uns in einer Zeit der Katastrophe zu leben. Alles um sich herum schrie förmlich nach Unterweisung, Leitung, Orientierung und einer ordnenden Hand, um nicht zu sagen Organisation. Noch kürzlich habe ich einer ziemlich beeindruckten Klasse geschildert, wie man sich in dieser Zeit eine staatliche Sozialpolitik vorstellte. Verglichen mit den damaligen Zuständen scheint unsere Zeit weniger Grund zum Pessimismus zu haben. Daraus folgt: Erste Lehre: Vinzenz von Paul steht weder für hilflose Panik noch für Schwarzmalerei zur Verfügung.

Klugen Beobachtern ist immer schon aufgefallen, dass das vinzentinische Wirken stets breit aufgestellt war. Es war schon immer die Frage, ob es in ihm wirklich ein Alleinstellungsmerkmal gibt. Unbedingt

ist das natürlich der Dienst an den Armen, doch ergibt sich in der Praxis daraus geradezu eine Fülle von Arbeitsfeldern. Im Leben des hl. Vinzenz folgt eins aus dem anderen. Ich nenne diesen ersten Schritt vor dem nächsten pädagogisch. Gibt es etwa für junge Menschen eine bessere Methode zu Erlernen und Erproben von Wirklichkeit? In diesem Sinne gibt es wohl das, was man gelegentlich und scherzhaft des Öfteren einmal eine „katholische Mathematik“ genannt hat.

Dabei hat geistige Enge keinen Platz. Vinzenz war mit Sicherheit ein theologisch heller Kopf. Jedenfalls stellt er dieses theologische Wissen konsequent in den Dienst seiner größeren Berufung. Daraus folgt: Zweite Lehre: Vinzenz lehrt

und denkt, indem er sich jeder Ideologie versagt. Dieser Mann würde auf keinen Populisten hereinfallen. Warum nicht? Weil bei ihm alles durch den Praxistest gehen muss. Wir sollten die jungen Leute nicht unterschätzen. Sie mögen in vielem noch unerfahren sein, in einem haben sie einen ziemlich verlässlichen Instinkt: Sie können Gerade von einem authentischen Leben unterscheiden.

Die Mahnungen des hl. Vinzenz zu diesem Thema sind kaum zu zählen. Es gibt mehr als genügend Leute, die versagen, wenn Gelegenheit zum Handeln da ist. Wenn wir unseren Schülern einmal in der Schulzeit Gelegenheit geben, im Sozialpraktikum Hilflosen, Kranken, Behinderten zu begegnen, dann wird wahr, was der hl. Vinzenz mit seinem berühmten Wort ausgedrückt hat: Die Armen sind unsere Herren.

Für die Schüler eines Vinzenz-von-Paul-Gymnasiums heißt das: die Armen sind meine Lehrer. Daraus folgt: Dritte Lehre: Nichts kann jungen Menschen das Evangelium so nahe bringen wie eine caritative Erfahrung.

Und warum? Der bekannte geistliche





sein für das Erbarmen Gottes. Haben wir Ehrfurcht vor denen, die daran leiden. Wer

Autor Henri Nouwen erzählt, wie er bei der Arbeit mit Behinderten seine ganze, eigene Hilflosigkeit erfuhr, weil er keinerlei Ahnung von der praktischen Pflege seiner Schutzbefohlenen hatte. Begegnungen mit Armut und Behinderung stellt uns infrage. Sie zeigt uns, wie behindert wir selbst im Umgang mit anderen sind.

sich in der Malerei auskennt, schätzt einen einzigen Pinselstrich eines bedeutenden Künstlers höher als das fertige Gemälde eines mittelmäßigen Künstlers. So wollen auch wir diese Nachteile als Kunstgriffe eines großen Meisters betrachten, auch wenn wir noch nicht sehen, wie sie in das Gesamtbild passen.

Wir machen sie abhängig, schauen auf sie herab, drängen uns gerne vor. Und das ist etwas, was junge Menschen plötzlich wahrnehmen, ohne dass man es ihnen sagen muss. Sie machen eine Erfahrung, die ihnen die öffentliche Meinung verheimlicht: die innere Notwendigkeit und innere Überzeugungskraft der Barmherzigkeit.

Daraus folgt: Vierte Lehre: Barmherzigkeit und Geduld mit uns selbst und mit anderen, Vorfriede auf das, was aus denen werden kann, mit denen wir zusammenleben. Nie lernt man besser als unter dem Blick der Anerkennung und Freude, was einmal aus einem Menschen werden kann.

Hier müssen Klassenregeln, die so schön auswendig gelernt wurden, den Praxistest bestehen. Und das in einer Zeit, in der Gemeinheit und Brutalität in Gedanken, Worten und Werken buchstäblich von der Kette gelassen werden, dürfen wir uns von Vinzenz von Paul sagen lassen: Körperliche und geistige Mängel sollen für uns Hinweis

Und den Lehrern ins Stammbuch geschrieben: Die Sorge für ein Kind zu übernehmen, heißt gewissermaßen selbst ein Kind werden. Heißt die Stelle Gottes übernehmen, der gesagt hat: Wenn auch eine Mutter ihr Kind vergessen sollte, er wird es nicht tun.

P. Norbert Haasbach CM



VIELEN HERZLICHEN DANK! VINZENZ-VON-PAUL-GYMNASIUM

AUS DEN SNEAKERN IN DIE ARBEITSSCHUHE

TOLLE GEMEINSCHAFTSLEISTUNG BEI DER ERRICHTUNG DER MEHRZWECKÜBERDACHUNG AUF DEM SCHULGELÄNDE

Warum ist das Handwerk so unbeliebt? Warum hat kaum ein Schüler mehr Interesse an einem handwerklichen Beruf? Liegt es einfach nur daran, dass sie nur wenige Möglichkeiten haben, es kennenzulernen oder auszuprobieren? Durch die Initiative des Schulleiternbeirat (SEB) und in Kooperation mit Herrn Toni Igelmund – selbst Zimmerermeister mit Leib und Seele – entstand die Idee, den Schülern des Vinzenz-von-Paul-Gymnasiums eine solche Gelegenheit zu bieten.

DAS SCHÜLERPROJEKT MEHRZWECKÜBERDACHUNG

Einige Schüler der Klasse 9 bauten dazu mit verschiedenen Handwerkern einen großen Unterstand als Holzständerkonstruktion für die Schulgemeinschaft. Wir nennen ihn Mehrzwecküberdachung, ein richtiger Name für unsere MZÜD muss noch gefunden werden.

Die MZÜD soll bald unter anderem als Pausenunterstand dienen und soll für

Feste, Klassennachmittage sowie Gottesdienste im Freien genutzt werden – „Mehrzweck“ eben.

Nachdem alle Funktions-träger dem Bau der MZÜD zugestimmt hatten und diese allseits als hohe qualitative Aufwertung für unsere Schule angesehen wurde, konnte der erste Vorentwurf überarbeitet und, nach zusätzlichen statischen Berechnungen, der fertige Bauplan beim Bauamt eingereicht werden. Ja, es hat schon Zeit und jede Menge Vorarbeit gekostet, bis unsere Baugenehmigung vorlag.

Dann gab es nur noch ein kleines Problem: Für unsere MZÜD wurden insgesamt 20.000 € benötigt, die der Schulträger aufgrund der hohen Investitionen für die sicherheitsnotwendige Brandschutzsanierung des Schulgebäudes und weiterer kostenintensiver Anschaffungen nicht mehr aufbringen konnte. Aber das sollte uns nicht aufhalten! Gemeinsam wurde überlegt und auch dieses Problem konnte gelöst werden. Dank vieler Sponsoren



und besonders, unseren Handwerksbetrieben, dem Förderverein und natürliche unserer Elternschaft konnten die Kosten weitestgehend gedeckt werden.

Nach der Vorstellung unseres Projektes in den 9. Klassen war schnell eine Gruppe von Schülern gefunden, die daran teilnehmen wollten. 5 Tage sollte das Projekt dauern. Ein Tag in der Zimmerei, drei Tage Aufstellen und Montieren der Konstruktion vor Ort und ein Tag Eindeckung der Dachfläche.

Die umfangreichen Vorarbeiten am Grundstück sowie die gesamte Fundamentierung wurde komplett von der Firma Udo Sohns aus Brandscheid ausgeführt und finanziell übernommen. Diese umfassten das Einmessen und Ausbaggern der Fundamente sowie das Betonieren mit entsprechendem Eisen. Alle Stahl-Pfostenfüße, wurden von einem Vater der Elternschaft gefertigt, der das Projekt ebenfalls ehrenamtlich unterstützte. Diese maßgefertigten Pfostenfüße wurden mit in die Fundamente eingelassen und dienten der Befestigung der Holzpfosten. Diese Arbeiten wurden schon von unseren Schülern mit großem Interesse aus den Klassenräumen beobachtet.

Am Samstag, dem 15.06.2019, um 9.00 Uhr starteten dann unsere 12 Schülerinnen und Schüler zusammen mit einigen Eltern von Niederprüm in Richtung Dahl in Luxemburg, zur Zimmerei Garry Therres. In diesem modernen

und innovativen Betrieb konnten wir die Räumlichkeiten und Maschinen kostenlos nutzen, um das Holz vorzubereiten. Heraus den Sneakern, rein in die Arbeitsschuhe, die Caps getauscht gegen Sicherheitshelme und los ging's.

Nach einer Führung durch Herrn Igelmund wurde den Schülern die Planung und Entstehung der MZÜD am Computer vorgestellt. Er zeigt ihnen, wie die Abbundanlage von dort angesteuert und das Holz durch die Anlage vollautomatisch zugeschnitten wird. Das fertige Holz musste jetzt noch von den Schülern gestrichen, umgelagert und mit Hilfe von Staplern für den Transport nach Niederprüm geladen werden. Unsere Projektgruppe konnte an diesem Tag einiges über die Arbeitsweise und Abläufe in einer Zimmerei erfahren.

Am darauffolgenden Montag wurde der mit Holz beladene LKW mit Hilfe eines Krans der Firma Udo Lenz aus Bleialf abgeladen und montiert. Das bereits von der Firma Lenz aufgestellte Gerüst wurde uns ebenfalls kostenlos zu Verfügung gestellt. Die Holzständerkonstruktion wurde dann auf dem Sportplatz in Niederprüm von unseren Schülern mit Unterstützung von drei Zimmerermeistern der Firma Therres aufgebaut, oder wie man im Fachjargon sagt: gerichtet.

An den folgenden Tagen unterstützte uns außerdem die Dachdeckerei Pfeiffer aus Bleialf, die ebenfalls ehrenamtlich am Projekt teilnahm. Zwei unserer

Schüler waren auch in deren Betrieb und bearbeiteten dort auf einer elektronischen Kantbank die benötigten Bleche. Jetzt mussten nur noch die Fundamente mit entsprechendem Kies aufgefüllt werden und die Lichtkuppel montiert werden.

Das Projekt MZÜD fand großen Anklang bei allen Beteiligten. Die Schüler zeigten Freude bei den Arbeiten und waren begeistert etwas Bleibendes zu hinterlassen, auch wenn sie selbst bald schon die Schule verlassen werden.

Der Trierische Volksfreund berichtete in der Ausgabe vom 21.06.2019 über

eine selbstgebaute Mehrzwecküberdachung sein Eigen nennt.

In einer kleinen Feierstunde wird das Bauwerk demnächst im Beisein der Schulgemeinschaft eingesehnet und damit seiner Bestimmung übergeben.

Wir danken allen herzlich, die sich mit ihrem Fachwissen, ihrer Arbeitskraft und Maschinen sowie mit Geld- oder Sachspenden an diesem Projekt beteiligt haben.

G. Igelmund und A. Ostermann



unser außergewöhnliches Projekt und bezeichnete es als gelungene Kooperation mit dem Handwerk. So zeigt sich wieder, dass das Vinzenz-von-Paul-Gymnasium eine besondere Schulgemeinschaft ist und jetzt sogar



UNSER JAHRESPROJEKT 2020: HILFE FÜR STRASSENKINDER IN INDONESIAEN



Die Währungskrise in den Jahren 1997 und 1998 führte Indonesien in eine Wirtschaftskrise, wie sie das Land noch nicht erlebt hatte. Vor allem die Kinder litten sehr darunter, besonders in den unterentwickelten Teilen des Landes.

Gerade in den Städten gab es viele Straßenkinder. Dieser katastrophalen sozialen Zustände nahm sich unser Mitbruder P. Yohanes Gani Sukarson CM an. Es rief die Kinder zusammen und baute für sie ein Haus, wo er ihnen eine angemessene Unterkunft sowie Nahrung und Kleidung gab. Dort angekommen und beheimatet wurden sie auch wieder zur Schule geschickt.

Das Projekt bekam den Namen: SANGGAR MERAH MERDEKA, was so viel bedeutet wie „Haus, in dem die Kinder für die Freiheit kämpfen“. Es drückt so den Traum der Kinder aus, ihr eigenes Leben in Freiheit zu gestalten.

Seit 2016 unterstützt SANGGAR darüber hinaus auch sozial schwache Familien mit folgenden Angeboten:

Bei einem täglich stattfindenden Nachmittagsunterricht erhalten die Kinder Nachhilfe in Mathematik, Englisch und Indonesisch. Darüber hinaus steht Charakterbildung und Talentfindung und -förderung auf dem Programm. Des Weiteren üben sich die Kinder in Bil-



dender Kunst und es wird ihnen auch eine fundierte Kenntnis der religiösen Vollzüge vermittelt. Auch Drogen- und Sexualkunde und der Umgang mit sozialen Medien steht auf dem Lehrplan. Zu diesem Programm gehören auch Maßnahmen zur Gesundheitsförderung wie Zahnpflege und allgemeine Gesundheitserziehung.

Ältere Kinder erhalten auch einen Einblick in wirtschaftliche Themen wie allgemeine Ökonomie, Kreditgenossenschaften, ökologisches Denken und Müllmanagement.



Alle diese Maßnahmen haben zum Ziel, den Kindern, die vorher ohne jede Perspektive zum Teil auf der Straße gelebt haben, wieder Selbstachtung und Lebensmut zu vermitteln, damit sie ihr Leben wieder selbstbestimmt leben können.

Wir bitten Sie herzlich: Unterstützen Sie diese wertvolle Arbeit von P. Johannes, damit er seine Hilfe wie gewohnt fortsetzen kann.





Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende, dass wir weiterhin den Kindern in Indonesien beistehen können. Jede noch so kleine Spende ist eine wertvolle Unterstützung für das Projekt.

Eine Zahlkarte finden Sie auf der nebenstehenden Seite. Selbstverständlich erhalten Sie von uns eine Spendenquittung.



SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

MISSIONSVEREIN DER VINZENTINER e.V.

IBAN

DE32370601933010775077

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

GENODED1PAX

Nur für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Länder und in die Schweiz sowie nach Monaco in Euro. Bitte Meldepflicht gemäß Außenwirtschaftsverordnung beachten!

MISSIONSVEREIN DER VINZENTINER e.V.

IBAN

DE32370601933010775077

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

GENODED1PAX

Kunden-Referenznummer – Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift Zahlers

JAHRESPROJEKT 2020

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

DE 08

Datum

Unterschrift(en)

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber/Zahler

IBAN des Kontoinhabers

Angaben zum Zahlungsempfänger

IBAN

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters

Betrag: Euro, Cent

Kundenreferenznummer - noch Verwendungszweck -

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler

(Quittung bei Bareinzahlung)

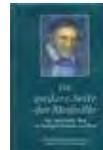
VINZENTINISCHE MEDIEN NOCH ERHÄLTlich!



Georg Witzel C.M.
„...er sah die Not und half.“

Eine Einführung in das Leben und Wirken des „Vaters der Armen und der Außenseiter“.

Lippstadt 2007, 164 Seiten
Preis: **9,80 €**



**Ernst Boyer C.M. /
Alexander Jernej C.M. (Hrsg.)**
**Die andere Seite
der Medaille**

Der spirituelle Weg des heiligen Vinzenz von Paul. Eine Gesamtdarstellung seiner geistlichen Unterweisungen.
Graz 2011, 1422 Seiten
Preis: **29,90 €**



Geert de Sutter
Post aus China

Das Leben und Sterben des Märtyrerbischofs Franz Schraven C.M. und seiner Gefährten

in Comic-Form.
Simpelveld 2012, 46 Seiten
Preis: **9,00 €**



Christian Rolke C.M.
„...in Wort und Tat die Frohbotschaft verkünden!“

CD mit Worten des hl. Vinzenz, hinführenden Texten und zeitgenössischer Orgelmusik.
Lippstadt 2010
Preis: **10,00 €** (davon sind 8,00 € für ein Hilfsprojekt der vinzentinischen Familie bestimmt!)



Thomas McKenna
Beten mit Vinzenz von Paul

Dr. Thomas F. McKenna CM lehrt Spiritualität an der St. John's Universität in Jamaica,

New York. Über viele Jahre hinweg Tätigkeit als Dozent am Priesterseminar und später als Novizenleiter der amerikanischen Eastern Province der Vinzentiner. Er ist bekannt für seine Exerzitien zur vinzentinischen Spiritualität und Verfasser zahlreicher theologischer Artikel.

2019, 160 Seiten
Preis: **14,90 €**

**ALLE MEDIEN KÖNNEN SIE
BESTELLEN ÜBER:**

Vinzenzkolleg
Oststraße 21
D-59555 Lippstadt

E-Mail: info@vinzenzkolleg.de
Tel. 02941 / 97860-0

EIN KOSMOPOLIT ALS GRENZGÄNGER

IM ALTER VON 98 JAHREN VERSTARB UNSER MITBRUDER
BR. PETER FISZTER CM IN GRAZ

Liebe Freunde unseres Br. Peter!

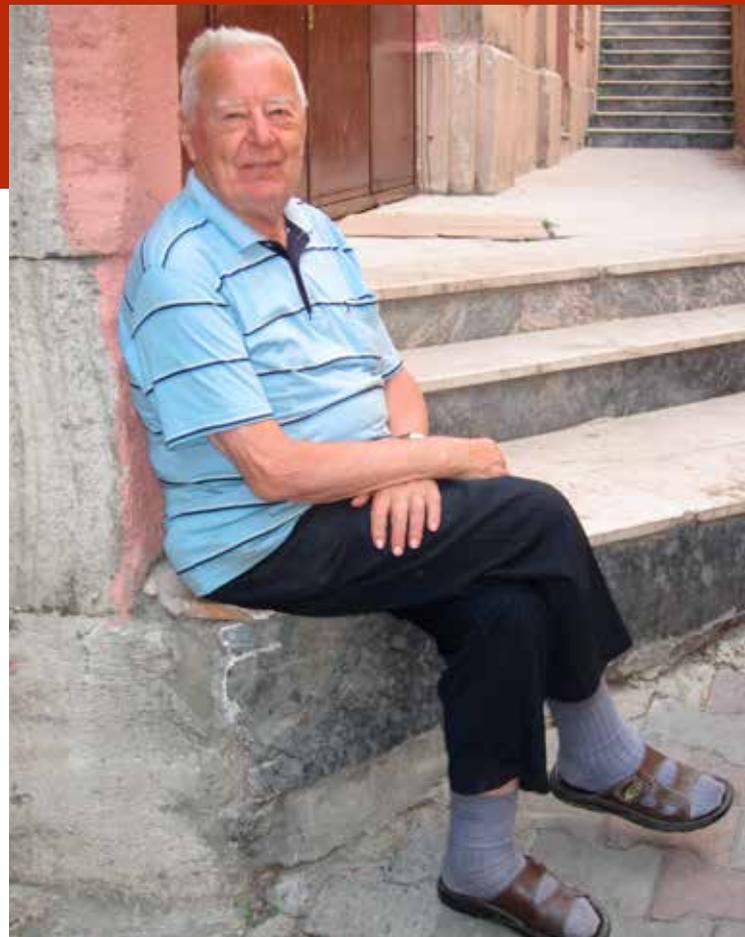
In der Nacht von Christi Himmelfahrt, am 30. Mai 2019, ist der älteste Mitbruder der österreichisch-deutschen Lazaristenprovinz, Br. Peter Franz Fiszter CM, im 98. Lebensjahr und im 70. Jahr seiner Zugehörigkeit zu unserer Gemeinschaft friedlich entschlafen. Heute, eine Woche danach, feiern wir hier in der Regionalhauskirche die Eucharistie zur Beisetzung.

Dieses Wort vom friedlichen Entschlafen dürfen wir wirklich so gelassen und froh aussprechen, weil er eben in ganz ruhiger Form sein irdisches Leben beenden konnte.

Der Beginn dieses Lebens stand allerdings unter harten Bedingungen: Drei Jahre nach dem Ende des 1. Weltkriegs wurde unser Mitbruder in einem neu entstandenen Grenzgebiet, dem ungarisch-österreichisch-slowenischen Dreiländereck bei St. Gotthard als älterer Sohn eines Kleinbauern in Fölsözölnök, auf Deutsch Oberzemming, am 15. November 1921 geboren. In Familie und Kirche sprach man Slowenisch, dazu trat dann später in der Schule und

im öffentlichen Leben das Ungarische. Nach dem frühen Tod der Eltern musste sich der junge Mann um die alte Großmutter und den Bruder kümmern, was aber durch die Einberufung in die ungarische Armee im 2. Weltkrieg ein abruptes Ende nahm.

Die Militärzeit führte ihn tief in die Karpaten und er erlebte viel Elend, über das er später kaum sprechen wollte. Von seinem Vater wusste er, dass diesem im ersten großen Krieg seine russischen Sprachkenntnisse in der Gefangenschaft das Leben gerettet hatten und so erwarb er sich selber auch in diesen Tagen ein einfaches Russisch. Als die Front zu Kriegsende zusammenbrach, konnte er sich bis zur Donau zurück durchschlagen, wo er von einer donauschwäbischen Familie, die ihren Vater verloren hatte, eindringlich gebeten wurde, für ein halbes Jahr zu bleiben. Er konnte tatsächlich auf Grund seiner Sprachkenntnisse vermittelnde Hilfe leisten, sodass sich ein höherer russischer Offizier bei der Familie einmietete und ihnen allen kein Unheil zustieß. Nachdem die Familie nach Deutschland auswanderte – Br. Peter hatte noch viele Jahre von Istanbul aus



Kontakt – hieß es auch für ihn wieder aufzubrechen.

Allerdings war es nicht so klar, wohin, denn die Großmutter war verstorben und der jüngere Bruder wollte die kleine ihm übertragene Landwirtschaft nicht mehr abgeben.

So verdingte sich der junge Franz Fisz-

ter bei einem ungarischen Prälaten als Kammerdiener.

Auf Grund seines gewissenhaften Arbeitens, aber auch seiner stillen Frömmigkeit wurde er schließlich von diesem Kirchenmann gefragt, ob er sich nicht die Lebensform eines Missionsbruders vorstellen könne und so wurde Franz Fiszter vor 70 Jahren, am 28. 03. 1949 im ungarischen Szob als Br. Peter, – als neuen Namenspatron

bekam er einen Lazaristenmartyrer der französischen Revolution, Petrus Renatus Rogue, mit dem Br. Peter nie viel anfangen konnte – in unsere Gemeinschaft aufgenommen. Er konnte das Noviziat, bei uns Inneres Seminar genannt, mit den in diesen Tagen nicht ganz einfachen Lebensformen beginnen. Er war aber dafür durch die bisherigen harten Herausforderungen

bereit und glücklich, jetzt wieder eine Heimat zu haben.

Allerdings nicht für lange, denn nach der kommunistischen Machtübernahme wurden die Ordenshäuser geschlossen. Den jungen Auszubildenden sagte man, sie sollten in ihre Familien zurückkehren – keine Option für Br. Peter –, und so ging er am 15. 7. 1950 illegal über die Grenze nach Österreich und kam über Wien nach Graz ins Provinzhaus der Lazaristen. Hier konnte er zwar sein Noviziat vollenden und 1954 auch die Ewigen Gelübde ablegen, in vielen Bereichen, vor allem im Bereich der deutschen Sprache, blieb er allerdings sich selbst überlassen. Ein Bruder mehr oder weniger hatte damals in diesem Provinzhaus mit der großen Brüderzahl geringe Bedeutung.

Er hat mir einmal erzählt, wie er in vielen Sprachfragen vor Rätseln stand – etwa bei so eigenartigen Wörtern wie „man“. Ein bisschen Hilfe bot ihm ein italienischer Bruder aus Udine, Br. Fidelis Cericco, da Br. Peter als Mann vieler verborgener Talente, sich im Krieg von benachbarten italienischen Soldaten auch einige Grundkenntnisse des Italienischen angeeignet hatte. Und so lebte er sich langsam hier in Graz in die österreichische Provinz in Lebensformen und Sprache ein, bis er im Jahr 1955 unverhofft vom damaligen Visitator Romstorfer zu einem freundschaftlichen Spaziergang in unserem Garten aufgefordert wurde. Das war sehr über-

raschend, denn zum Visitator blickte damals ein junger Bruder nur mit ehrfurchtsvoller Distanz auf.

„Da klingelten bei mir alle Alarmglocken“, erzählte er uns später in Istanbul. Der Visitator war sehr freundlich: „Sie wissen ja, Br. Peter, wir haben ein Haus in Konstantinopel, und da brauchen wir einen Bruder.“

Br. Peter sagte zu, aber nur unter der Bedingung, dass er zuvor die österreichische Staatsbürgerschaft erhalte, weil er nicht in einem ihm unbekanntem Land nach den schon vielen negativen Erfahrungen seines Lebens ohne einen heimatlichen Schutz – Ungarn bot ihm das ja nicht mehr – für einen Notfall sein wollte. Br. Peter war mit seiner Forderung so klar, dass der Visitator das beim mit uns befreundeten damaligen Landeshauptmann Josef Krainer sen. in kürzester Zeit erreichte.

Und so kam Br. Peter im Jahr 1955 wieder in ein Land mit einer neuen unbekanntem Sprache. Rasch lernte er jetzt das Türkische, das allerdings auch manche strukturelle Verwandtschaft mit dem Ungarischen aufweist.

Wenn er dann in späteren Jahren nach seiner ursprünglichen Heimat gefragt wurde, sagte er deshalb oft mit einem Lächeln: „Ich bin Kosmopolit“.

Im kirchlichen Leben waren die vielen Änderungen nach dem II. Vatikani-

schen Konzil, vor allem in der Liturgie, für Br. Peter relativ schwer annehmbar, vor allem auch das Schwinden des für ihn über einzelnen Muttersprachen stehenden Lateins. Die große künstlerische Umgestaltung der St. Georgskirche durch Superior Oitzinger und Prof. Anton Lehmden erlebte er schmerzvoll, obwohl er beide als Menschen sehr schätzte.

Als in dieser Zeit eine konservative exil-ungarische Gruppe ihm anbot, in die USA zu gehen, wo ihm ein Theologiestudium und die Priesterweihe – allerdings nach Austritt aus der Lazaristengemeinschaft – ermöglicht würde, hat er sich schon ernsthaft damit beschäftigt, bevor er klar sich zum Verbleib als Missionsbruder in Istanbul entschloss.

Im Jahr 1979 schien es ihm altersmäßig passend zu sein, noch eine neue kleinere Tätigkeit in Österreich zu übernehmen und so wurde er für 10 Jahre nach Wien in die Kaiserstrasse versetzt, bevor es ihn doch wieder 1989 nach Istanbul zog. Hier übernahm er jetzt kleinere Aufgaben in Kirche und Sakristei, die er einige Jahre mit Freude, manchmal auch mit etwas Eigenwilligkeit erfüllen konnte.

Gerne pflegte er kleine Freundschaften, allerdings im privaten Bereich. Berühmt waren seine persönlichen Einladungen ins Zimmer: „Mögt's ein Stamperl“ – übrigens von der Sprach-

form noch ein kleiner Überrest aus seiner slowenischen Muttersprache, wo es neben Singular und Plural noch die alte Sprachform des Dual gibt. Der ist bei uns nur mehr in alten Dialektformen erhalten, wo man z. B. zu Eltern nicht distanziert „Sie“ oder vertraut „Du“ sagte, sondern respektvoll „Es“ und „Enk“.

Und dann war für Br. Peter auch in Istanbul die Zeit des Ruhestandes gekommen. Dankbar sind wir den Barmherzigen Schwestern des St. Georgs-Spitals für eine speziell auf Br. Peter zugeschnittene Form des betreuten Wohnens. Er hatte da bei uns weiter sein Zimmer samt Teilnahme am Mittagstisch, aber über Nacht konnte er in ein Schwesternzimmer inklusive Körperpflege ins benachbarte Spital gehen. Manche erinnern sich aus diesen Tagen noch an den freundlichen alten Herrn, der außerhalb unseres grünen Tors saß, den Menschen auf der Straße beim Kommen und Gehen zusah und manchmal auch durch das nicht vorgesehene Aufschließen des Notausgangs das schulische Sicherheitssystem überlistete.

Als die Parkinson-Erkrankung immer klarer hervortrat, wurde eine durchgehende Pflegeheimbetreuung erforderlich, die Br. Peter im SeneCura-Heim in der Mariengasse in Graz gegenüber unserem Regionalatshaus fand. Unser junger Superior hier in Graz, Bernhard Pesendorfer, hat für den ihm relativ

unbekannten Mitbruder die liebevolle Sorge, auch im staatlichen Bereich, gern übernommen.

Br. Peter erkannte immer weniger einzelne Besucher, wenn er auch gern noch auf Ungarisch oder Türkisch reagierte. Er wusste nicht immer, wo er war; so sagte er mir vor einiger Zeit, dass er nicht mehr die Kraft für einen Ausflug nach Burgaz habe - er glaubte sich plötzlich wieder in Istanbul - und in alter schelmischer Weise fügte er hinzu: „Je älter ich werde, umso höher wird die Insel“.

Und damit möchte ich noch einen Aspekt anfügen, den viele an Br. Peter geschätzt haben: Seinen Humor, der ihm auch in schwierigen Zeiten nicht verloren ging, und mit dem er sogar sein schwindendes Gedächtnis betrachtete. Mit seinen eigenen Worten:

„In der letzten Zeit vergesse ich drei Sachen: Die Namen, die Zahlen - und das Dritte hab ich jetzt vergessen.“

Viele solcher Worte waren viele Jahre hindurch in der Schmunzelecke des St. Georgs-Blattes zu finden. Für manche Leser war das der wichtigste Teil des Blattes, der zuerst gelesen wurde.

Nun ist er sozusagen in das Lächeln Gottes endgültig eingetreten, das er für sich selbst im Lauf seines Lebens in manchen bitteren Zeiten mühsam wieder erarbeiten musste.

Frau Birgül, eine seiner alten Freundinnen in Istanbul, die ich von unserem Provinztag in Salzburg, wo wir alle die Todesnachricht erhielten, telefonisch um das Einfügen eines Textes auf der Homepage des Kollegs bat, hat am 31. Mai geschrieben: Dualarmız onunla. Nur içinde yat Br. Peter... - Unsere Gebete begleiten ihn. Ruhe im Licht, Br. Peter...

*Franz Kangler
(Auszüge aus der Predigt zum Sterbeamt für Br. Peter Fiszter CM in der Marienkirche in Graz am 07.06.2019)*



DIE MISSION WAR SEINE BERUFUNG

P. BERNHARD KOCH CM VERSTARB NACH ÜBER
50-JÄHRIGER MISSIONSTÄTIGKEIT IN COSTA RICA

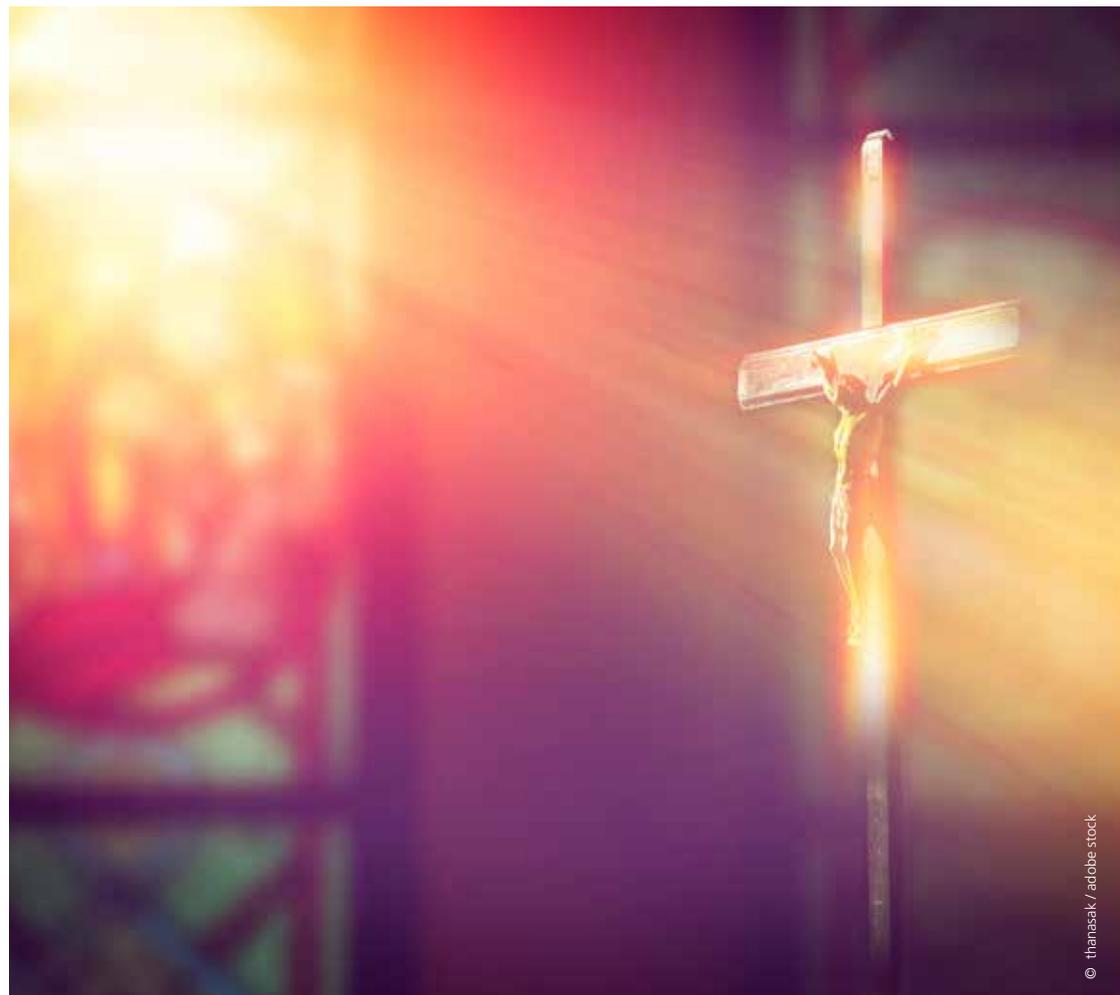
Am 11. Februar 2019 verstarb in Costa Rica unser Mitbrüder P. Bernhard Koch CM im Alter von 91 Jahren. P. Koch, der aus Bischofsheim bei Mainz stammte, trat 1951 in Trier in unsere Gemeinschaft ein. 1956 legte er dort seine Ewigen Gelübde ab und erhielt 1958 von Bischof Matthias Wehr in Trierer Dom die Priesterweihe. In seinen Beurteilungen zu den Zulassungen ist zu lesen, dass er ein Mann nicht vieler Worte, sondern vieler Taten sei und eine hohe technische Begabung aufweise. Dies mögen alles Gründe dafür gewesen sein, dass der Visitator in kurze Zeit später als Missionar in das Apostolische Vikariat Limón in Costa Rica sandte. Drei Jahr später siedelte er nach Talamanca um, wo er ab da in der Missionsstation Amubri lebte und arbeitete.

Dort widmete er sich einer Tätigkeit, die die Vinzentiner seit über 120 Jahren betreiben. Die mitten im Regenwald gelegene Missionsstation Amubri ist der Ausgangspunkt für diese Mission. Hier betreute P. Koch die Pfarrkirche und die einfach eingerichtete Volksschule.

Zu seinen Aufgaben gehörten auch der Besuch der entlegenen Indianerdörfer und ihre seelsorgliche Betreuung. Eine langgestreckte Rasenpiste neben der Siedlung stellte die wichtigste Verbindung zur Außenwelt dar: Sie diente P. Koch als Landeplatz für sein Flugzeug, mit dem er nicht nur Lebensmittel, Handwerkszeug und Baumaterialien sondern bisweilen auch Schwerkranke ins Hospital transportierte.

P. Koch zeichnete immer ein hohes Engagement in seiner Arbeit für die Menschen in Costa Rica aus. Obwohl die Lebensumstände oftmals alles andere als einfach waren, war er immer voller Optimismus und von ganz großem Gottvertrauen beseelt. Dazu gehörte auch immer die Feier der hl. Messe, die von einer Lebendigkeit geprägt war, wie wir sie hierzulande nicht kennen.

P. Koch wurde am 12. Februar unter großer Beteiligung der Bevölkerung in Amubri beigesetzt. Nun ruht er in der Erde, für deren Menschen er über 50 Jahre aufopferungsvoll gewirkt hat. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.





Verein der Freunde und Förderer des Vinzenz-von-Paul-Gymnasiums in Niederprüm e. V.

Seit der Gründung des Fördervereins im Oktober 2004 wurde eine Vielzahl an Aktivitäten und Anschaffungen umgesetzt. Der Verein finanziert sich aus den regelmäßigen jährlichen Beiträgen seiner Mitglieder, anderen Spenden, die auch zweckgebunden sein können, sowie Erträgen aus verschiedenen Veranstaltungen und Aktionen. Der Förderverein ist **gemeinnützig anerkannt**, sodass Sie bei einer Spende auch eine Spendenquittung erhalten und diese steuerlich geltend machen können. Der **Jahresbeitrag** wurde bei der Mitgliederversammlung am 10.11.2011 auf **15 €** oder freiwillig mehr, festgelegt.

Der Förderverein versteht sich als Zusammenschluss engagierter Eltern, die sich über den üblichen Umfang hinaus aktiv in das Schulleben einbringen wollen. Er steht selbstverständlich auch allen ehemaligen „Niederprümern“ offen und all jenen, denen unsere Schule am Herzen liegt. Zweck und Aufgabe ist es, durch Bereitstellung von Mitteln die **Interessen der Schule zum Wohle der Schülerinnen und Schüler zu fördern**.

In einem „Zeitalter der leeren Kassen“ übt der Verein gegenüber der Schule eine Ergänzungsfunktion aus und will versuchen, dann

zu helfen, wenn Geld und Sachmittel für Ausgaben, die sich aus dem Schulleben ergeben, nicht ausreichen. Die Auswahl der Projekte und Anschaffungen erfolgt in Abstimmung mit dem Lehrerkollegium, dem Elternbeirat, sowie der Schulleitung. Eine detaillierte Auflistung, wofür die Fördermittel bisher verwendet worden sind, finden Sie auf der Homepage des Vinzenz-von-Paul-Gymnasiums (www.vvpg.de).

Der Verein verfügt mittlerweile über 280 Mitglieder. Über weitere Mitglieder würden wir uns sehr freuen, damit wir Schule und Schüler noch besser unterstützen können.

Für Rückfragen steht Ihnen gerne der Vorstand zur Verfügung:

- 1. Vorsitzender: Herr Axel Gerten
- 2. Vorsitzende: Frau Selma Karrenbrock-Suna
- Kassenwart: Herr Heinz Maas
- Schriftführerin: Frau Manuela Belling

E-Mail: foerderverein@vvpg.de

Unsere Bankverbindungen:

KSK Bittburg-Prüm

IBAN: DE 27 5865 0030 0008 0007 47

BIC: MALADE51BIT

Volksbank Eifel

IBAN: DE51 5866 0101 0007 0908 03

BIC: GENODED1BIT

E-Mail: foerderverein@vvpg.de

BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Verein der Freunde und Förderer des Vinzenz-von-Paul-Gymnasium in Niederprüm e. V.

Unser Kind besucht zur Zeit die Klasse des Vinzenz-von-Paul-Gymnasiums.

Name: Vorname:

Straße: Wohnort:

E-Mail Adresse:

EINZUGSERMÄCHTIGUNG

Hiermit ermächtige ich den Verein, den zu entrichtenden Jahresbeitrag

in Höhe von Euro (*bitte Betrag einsetzen*)

jährlich zu Lasten meines Kontos einzuziehen.

IBAN:

Kontoinhaber:

Datum und Unterschrift

MESSBUND DER VINZENTINER

WAS IST DAS?

Jesus Christus hat seinen Jüngern versprochen: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Diese Zusage Jesu erfüllt sich in jeder heiligen Messe. In seinem Wort und unter den Zeichen von Brot und Wein ist er gegenwärtig. Deshalb bringen die Gläubigen in der Eucharistiefeier ihre Sorgen und Anliegen vor den Herrn. Eine besondere Form, dies gemeinschaftlich zu tun, ist der Messbund.

Immer dann, wenn wir Vinzentiner die Messe feiern, nehmen wir alle, die sich unserer Gebetsgemeinschaft angeschlossen haben, mit hinein in das große Geheimnis des Todes und der Auferstehung Jesu. Weil Jesus selbst gelitten hat, vertrauen wir Christen darauf, dass er

uns in den Schwierigkeiten unseres Lebens nicht alleine lässt. Weil er den Tod überwunden hat, erhoffen wir von ihm neue Kraft für unseren Alltag. Außerdem erbitten wir seinen Beistand für unsere Familien und Freunde, für Lebende und Verstorbene.

Das Gebet füreinander zeigt sich besonders, wenn täglich eine Messfeier von einem deutschen Vinzentiner in den Anliegen der Messbund-Mitglieder gefeiert wird.

Als Mitglied des Messbundes werden Sie mitgetragen vom Gebet vieler anderer Menschen. Das ist gut zu wissen, vor allem in den Zeiten, wo vielleicht das eigene Beten schwer fällt. Außerdem haben Sie die Gewissheit, dass auch nach Ihrem Tod am Altar an Sie gedacht wird.

WIE WERDE ICH MITGLIED IM MESSBUND DER VINZENTINER?

Dem Messbund der Vinzentiner können Sie jederzeit persönlich beitreten. Man kann aber auch andere Lebende oder Verstorbene darin aufnehmen lassen. Bitte füllen Sie die untenstehende Postkarte aus und senden Sie uns diese zu. Bei der Aufnahme erbitten wir eine einmalige Spende von mindestens 10 Euro. Ihre Gabe kommt unserer Priesterausbildung in Deutschland und der Mission in Übersee zu Gute. Als Zeichen der Zugehörigkeit zu unserer Gebetsge-

meinschaft senden wir Ihnen ein Aufnahme-Bildchen. Einmal im Jahr erhalten Sie außerdem kostenlos unser Jahresheft „Vinzentiner / Lazaristen“, in dem Sie Informationen über unsere Gemeinschaft und unsere Tätigkeiten finden. Schicken Sie einfach den umseitig stehenden Coupon ausgefüllt an:

Vincentinum
Postfach 3827
D-54228 Trier

JESUS CHRISTUS SPRICHT:

„Alles, was zwei von euch auf Erden gemeinsam erbitten, werden sie von meinem himmlischen Vater erhalten. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“

(Matthäusevangelium, Kapitel 18, Verse 19-20)

IN DEN VINZENTINER-MESSBUND SOLLEN AUFGENOMMEN WERDEN:

LEBENDE: _____

VERSTORBENE: _____

Meine Messbund-Spende habe ich am _____ überwiesen
auf das Konto der Pax-Bank-Trier
IBAN: DE32 3706 0193 3010 7750 77
BIC: GENODED1PAX

werde ich nach Erhalt des Messbund-Aufnahme-Bildchen überweisen.



ADRESSEN

DIE VINZENTINER IN DEUTSCHLAND UND DIE LAZARISTEN IN ÖSTERREICH SIND AUCH ONLINE ERREICHBAR.

Bis zur Fertigstellung der neuen Homepage sind freigeschaltet:

www.die-vinzentiner.de

www.lazaristen.at

UNSERE SCHULEN

Vinzenz-von-Paul-Gymnasium Niederprüm: www.vinzenz-von-paul-gymnasium.de

St. Georgs-Kolleg Istanbul: www.sg.k12.tr

WEITERE VINZENTINISCHE EINRICHTUNGEN

Lazaristenpfarren in Wien: www.lazaristenpfarre.at

Institut St. Justinus für das Werk der Erstverkündigung: www.katechisten.org

Sie interessieren sich für das Leben und die Arbeit der Vinzentiner?

Sie wollen uns persönlich kennenlernen? Sprechen Sie uns an!

PROVINZIAL UND REGIONALSUPERIOR FÜR ÖSTERREICH

P. Eugen Schindler C.M.

Tel. (Österreich) 0043 1 523 12 55 - 26

E-Mail: augprov@cmglobal.org

GEMEINSAMES ZENTRUM DER LAZARISTEN UND VINZENTINER

Kaiserstr. 7

A-1070 Wien

Tel: 0043 1 523 12 55

Fax: 0043 1 523 12 55 - 41

ZENTRALHAUS GRAZ

Mariengasse 16

A-8020 Graz

Tel.: 0043 316 714 257

Fax: 0043 316 714 258-4

REGIONALSUPERIOR FÜR DEUTSCHLAND

P. Klaus-Peter Backes C.M.

Telefon. 0049 (0)6551/147 399 24

E-Mail: klaus-peter.backes@web.de

ZENTRALHAUS VINCENTINUM

Schöndorfer Str. 20

D-54292 Trier

(Postadresse: Postfach 38 27, D-54228 Trier)

Tel.: 0049 (0)651 / 460 58-0

Fax: 0049 (0)651 / 460 58-20

VINZENTINER/LAZARISTEN INTERNATIONAL

www.cmglobal.org



BILDER UND BERICHTE

2020
2019